

Jahresbericht 2016/2017

Mission Leben



Mission Leben ist ein Unternehmen der Stiftung Innere Mission Darmstadt. Beide sind der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zugeordnet und Mitglieder im Diakonischen Werk.



STIFTUNG
**INNERE
MISSION**
DARMSTADT

Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!

Römer 12,12

Inhaltsverzeichnis

3	Bericht der Geschäftsführung
6	Standorte von Mission Leben
7	Unternehmensstruktur, Mission Leben in Städten und Gemeinden
8	INTRA Lab
10	Reportage „Wenn der Ball rollt ...“
12	Seniorinnen und Senioren
16	Menschen mit Behinderung
19	Kinder und Jugendliche
22	Menschen in sozialen Notlagen
25	Akademie für Pflege- und Sozialberufe
28	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
30	Finanzkennzahlen 2016
32	Gesellschaftsrechtliche Struktur
33	Schlusswort des Stiftungsrats, Stiftung Innere Mission Darmstadt und ihre Organe
34	Historie
36	Impressum

Zum Titelbild:

Was Fußball alles bewegen kann, erzählt die Reportage „Wenn der Ball rollt ...“ über die Egli United des Heinrich-Egli-Hauses in Mainz.

An Schubkraft gewonnen

Bericht der Geschäftsführung



Geschäftsführung der Mission Leben (v. l. n. r.): Dr. Klaus Bartl, Maike Henningsen und Gerd Brückmann

Das Jahr 2016 war für die Entwicklung von Mission Leben von ganz besonderer Bedeutung. Es war das Jahr, in dem entscheidende Fragen der Führungsstruktur und der Führungspersonen beantwortet wurden. Es war das Jahr, in dem sich das operative Geschäft mehr als erwartet stabilisiert und zugleich strategiegemäß entwickelt hat. Und es war das Jahr, in dem der Impuls zur unternehmerischen Innovation einen kräftigen Schub erhielt.

Mission Leben mit neuer Führungsstruktur

Im vergangenen Jahre wurde für die Führung des Gesamtunternehmens und der beiden Geschäftsfelder *Leben im Alter* und *Soziale Arbeit* eine neue Führungsstruktur entwickelt und zum 1. Januar 2017 in Kraft gesetzt. Sie folgt unserer Führungsphilosophie „Team mit Spitze“, sie ist kompakt und sie löst das seit zwei Jahren bestehende Besetzungsproblem Geschäftsführung in der Altenhilfe.

An der Spitze des Unternehmens steht das Dreierteam Dr. Klaus Bartl (Sprecher der Geschäftsführung), Gerd Brückmann (Geschäftsführer Finanzen und Leben im Alter) und Maike Henningsen (Geschäftsführerin Soziale Arbeit). Darunter sind nebeneinander positioniert ein Dreierteam Geschäftsführung Leben im Alter und ein Dreierteam Geschäftsführung Soziale Arbeit. Der Geschäftsführer und die Geschäftsführerin in diesen Teams sind Gerd Brückmann (Leben im Alter)

und Maike Henningsen (Soziale Arbeit). Die Führung ihres operativen Geschäfts nehmen die beiden Geschäftsführungen jeweils mit zwei Prokuristinnen oder Prokuristen aus den jeweiligen Geschäftsfeldern wahr (siehe S. 9).

Das große Geschäftsfeld Leben im Alter hat jetzt ein klares und mit genügend Kapazität sowie mit breiter Kompetenz ausgestattetes Führungsteam. Die Etablierung dieses neuen Modells wurde unter anderem dadurch ermöglicht, dass wir mit Gerd Brückmann im letzten Jahr nicht nur einen Finanzexperten, sondern auch einen erfahrenen Fachmann in der Altenhilfe gewonnen hatten.

Die erweiterte Geschäftsfeldleitung der Sozialen Arbeit vermag nun deren ganze Bandbreite abzubilden: Maike Henningsen, der Geschäftsführerin und Expertin für die Jugendhilfe, stehen je eine Einrich-

tungsleitung aus den weiteren Leistungsbereichen Behindertenhilfe und Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen zur Seite, die für diese Zusatzaufgabe mit entsprechender Prokura ausgestattet wurden. Entstanden ist eine kompakte Führung mit Teamstruktur, die die Anzahl der Geschäftsführer von vier auf drei reduziert und die beiden Geschäftsfelder personell in der Geschäftsführung des Gesamtunternehmens Mission Leben verankert. Das minimiert Reibungsverluste und ermöglicht schnelle Entscheidungen.

Angesichts dessen, dass jenseits unseres Tellerrands vielerorts autoritäre Führungsstile und -modelle wieder erschreckend populär werden, erscheint es uns um so wichtiger, dass wir diese kollegiale und partizipative Führungsphilosophie grundsätzlich vertreten und selbst konsequent ins Werk setzen.

Gute Entwicklung unserer Geschäftsfelder

Auch das operative Geschäft hat sich 2016 stabilisiert und gut entwickelt. Das gilt zum einen für den strategiekonformen Um- und Ausbau unserer Angebote für alte Menschen über das Altenpflegeheim hinaus in Richtung umfassender biografischer Begleitung im Quartier. Natürlich wäre es schön, es würde alles viel schneller gehen. Aber immerhin: Das ambulante Angebot wurde etwas erweitert, und große Umbauprojekte im Immobilienbestand sorgen für einen Ausbau von teilstationären Angeboten und von Wohnen mit Service. Nicht zuletzt sind alle großen Herausforderungen, die mit der Umstellung auf das Pflegeärkengesetz II verbunden waren, gut bewältigt worden. Das wirtschaftliche Jahresergebnis, das leicht über den geplanten Zahlen liegt, bestätigt diese Entwicklung, obwohl es – das muss gleich dazugesagt werden – noch nicht für alle Standorte gilt und insgesamt noch längst nicht dem positiven Wert entspricht, den wir für eine tragfähige Zukunft der Altenhilfe brauchen.

Die Aussage der positiven und strategiekonformen Entwicklung trifft erst recht auf das Geschäftsfeld der Sozialen Arbeit zu. Alle Angebote gehen tendenziell und sukzessive mehr in die Fläche und folgen dem Leitbild „so viel Inklusion wie möglich, so viel Spezialunterstützung wie nötig“. Auch die Schwankungen, die die Flüchtlingspolitik für unsere Arbeit mit geflüchteten Minderjährigen mit sich bringen, konnten in enger Kooperation mit den Jugendämtern gut bewältigt werden.

DSE ist nun komplett in die Mission Leben integriert

Auch unsere Servicegesellschaft „DSE Dienste für soziale Einrichtungen GmbH“, die in unseren Einrichtungen der Altenhilfe das Essen zubereitet und für die Reinigung sorgt, konnte im vergangenen Jahr sowohl qualitativ als auch wirtschaftlich verbessert werden. Darüber hinaus haben wir auch hier strukturell eingegriffen: Wir haben uns von der großen, weltweit operierenden Firma Dussmann getrennt, deren Gesellschaftsanteile von 20 Prozent übernommen und als Managementpartner den Mittelständler Klinikdienste Süd gewonnen. Dadurch sind wir seit dem 1. Januar 2017 Alleingesellschafter und haben einen erfahrenen und zu uns passenden Kooperationspartner als Managementexperten für dieses Spezialgeschäft.

Mit anderen Worten: Wir haben diese für's Wohlfühlen so wichtigen Dienste näher an uns herangeholt, die Strukturen vereinfacht und obendrein von Anfang an Kosten gespart. Beste Voraussetzungen für die weitere Arbeit.

Gründung des INTRA Lab als Innovationsmotor

Wir wollen nicht nur besonders gute Arbeit als ein ausführender Träger innerhalb der staatlich geregelten Wohlfahrtspflege leisten, sondern wir wollen auch innovativ sein und eigenständige Beiträge zur Lösung von aktuellen sozialen Problemen entwickeln und anbieten. Das ist schließlich der ursprüngliche Antrieb der Diakonie und war nicht zuletzt der Gründungsimpuls unseres eigenen Unternehmens im Jahr 1849. Für dieses Anliegen der Innovationsförderung war das Jahr 2016 von besonderer Bedeutung: Wir haben das Projekt INTRA Lab – Labor für soziales Unternehmertum – auf den Weg gebracht. Es basiert auf unserem Labor für Diakonisches Unternehmertum (LaDU) aus dem Jahr 2015. Im INTRA Lab entwickeln kreative Mitarbeitende in einem strukturierten Prozess ihre Ideen für neue soziale Dienstleistungen zu Geschäftsmodellen und testen sie sofort „am Markt“. Neu an diesem Inkubator zur Förderung von sozialen Innovationen gegenüber seinem Vorgänger ist dessen Öffnung für Mitarbeitende auch anderer Unternehmen außerhalb von Mission Leben. Das INTRA Lab ist ein Ort und ein Programm für alle, die Mitarbeitende mit

Unser Geschäftsführungsteam
Mission Leben im Alter
(v.l.n.r.):
Claudia Hahn
(Prokuristin),
Gerd Brückmann
(Geschäftsführer)
und Elke Weyand
(Prokuristin)



Ideen haben und sie zu Intrapreneuren weiterentwickeln wollen. Die erste Runde hat im Mai 2017 begonnen.

2017 und darüber hinaus

Geht der Blick nach vorne, so ist klar, dass alle genannten Themen auch im kommenden Jahr im Fokus stehen werden. Genauso aber bleiben die Personalfragen ganz oben auf der Agenda. Das betrifft zum einen das Thema Personalgewinnung und -entwicklung. Hier werden wir unsere Anstrengungen weiter intensivieren. Dabei wird auch unsere Akademie für Pflege- und Sozialberufe und deren Weiterentwicklung zu einer modernen Lernagentur eine wesentliche Rolle spielen.

Zum anderen betrifft es das Thema branchengerechte Tarifverträge auf Basis einer tragfähigen Sozialpartnerschaft. Weil dies für die Zukunft unserer diakonischen Arbeit entscheidend ist, werden wir uns weiter sowohl in den einschlägigen Gremien engagieren als auch aktiv gemeinsam mit anderen nach neuen Wegen suchen, damit wir zu fairen Ergebnissen kommen, die unser soziales Engagement nicht behindern.

Vielen Dank!

Dieses Jahr sind wir allen Stiftungsratsmitgliedern und dem Vorsitzenden Dr. Harald Jung zu besonderem Dank verpflichtet. Sie haben die Geschäftsführung Mission Leben bei der Umstrukturierung und Neubesetzung der zahlreichen Führungspositionen mit Fachkompetenz, Weitsicht und ihrem wertvollen Erfahrungsschatz aus zahlreichen anderen Mandaten hervorragend unterstützt.

Wir bewegen uns in einem herausfordernden Umfeld. Um Menschen in Notlagen zu helfen, sind wir auf qualifizierte und engagierte Mitarbeitende angewiesen. 1.800 Frauen und Männer arbeiten bei Mission Leben. Ihnen wollen wir Bedingungen bieten, die ihren Bedürfnissen gerecht werden – von der fairen Vergütung über eine gute Work-Life-Balance bis zur Wertschätzung kultureller Vielfalt. Unsere Kultur fordert Leistung und fördert zugleich ein verantwortungsvolles Verhalten zum Wohl unserer Gesellschaft. Wir schätzen die Arbeit, das Engagement, die Offenheit und die Wertorientierung unserer Mitarbeitenden, die unserem christlichen Fundament entspricht, sehr und danken ihnen dafür.

Unverzichtbar sind für uns die 520 Frauen und Männer, die sich in unseren Einrichtungen ehrenamtlich engagieren. Sie tragen dazu bei, dass Menschen in unseren Einrichtungen nach wie vor mitten in der Gemeinschaft sind und dass neue Beziehungen entstehen können. Das ist unendlich wertvoll, und wir danken ihnen herzlich dafür.



Das Geschäftsfeld Soziale Arbeit leiten (v.l.n.r.) Marion Ploner (Prokuristin), Michel Erlenbach (Prokurist) und Maike Henningsen (Geschäftsführerin).

Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!

Diese Aufforderung hat der Apostel Paulus vor knapp 2.000 Jahren an die erste Gemeinde in Rom gerichtet (Römerbrief 12,12). Alles drei können wir im Rückblick gut nachvollziehen und im Ausblick gut gebrauchen: Die Beharrlichkeit, bei Widrigkeiten dran zu bleiben und Hilfe zu suchen, die Geduld, auch bei zähen Prozessen, die sich in die Länge ziehen, den Mut nicht sinken zu lassen, und den fröhlichen Optimismus, der die Hoffnung nie aufgibt, weil schlussendlich uns Gott selbst entgegenkommt.

Christi Himmelfahrt, Mai 2017

A handwritten signature in blue ink that reads "Klaus Bartl".

Pfarrer Dr. Klaus Bartl

Sprecher der Geschäftsführung Mission Leben gGmbH

A handwritten signature in blue ink that reads "G. Brückmann".

Gerd Brückmann

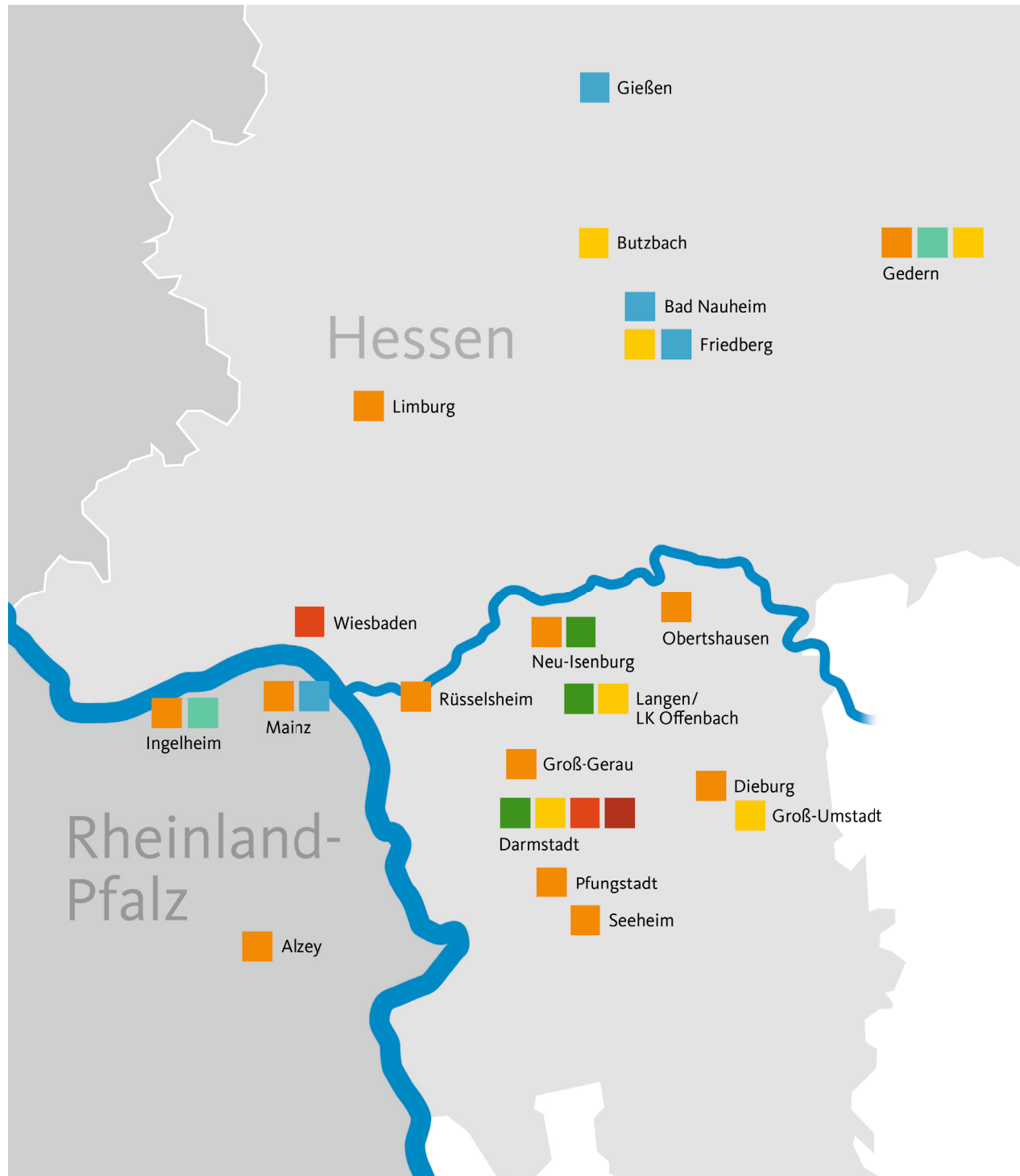
Geschäftsführer Finanzen Mission Leben gGmbH

A handwritten signature in blue ink that reads "Maike Henningsen".

Maike Henningsen

Geschäftsführerin Mission Leben gGmbH

Standorte von Mission Leben

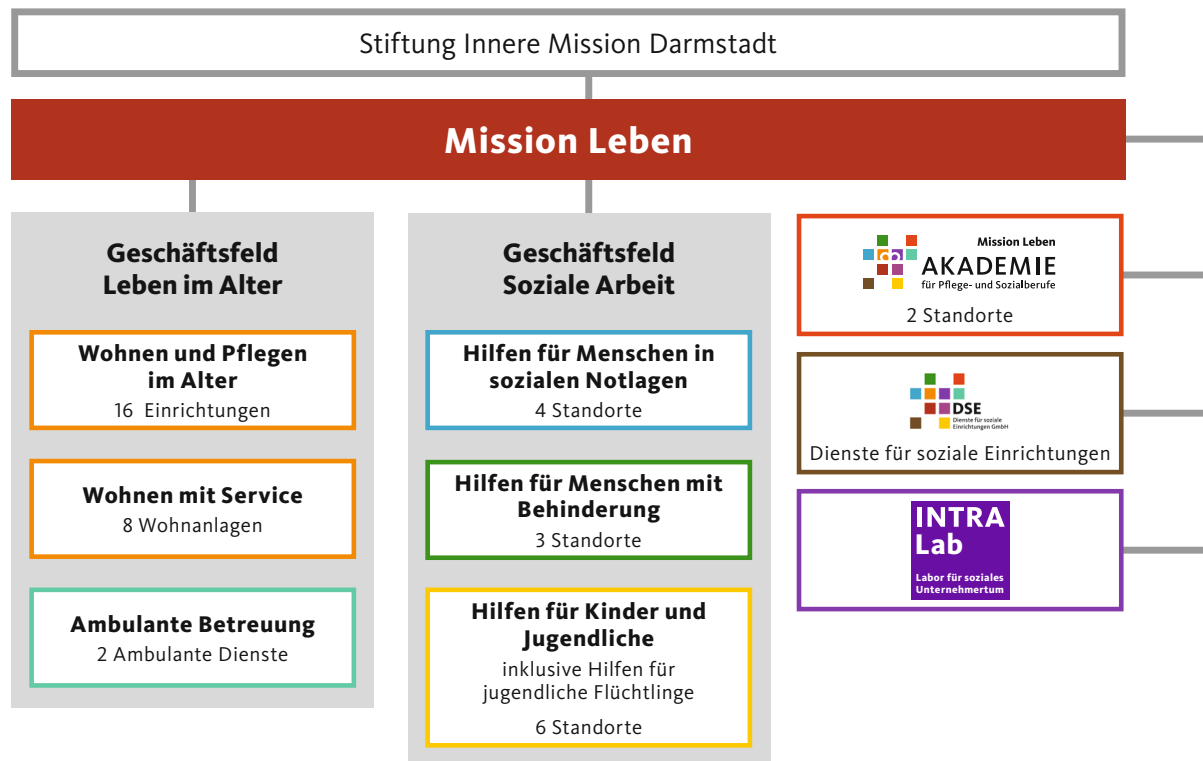


Bildlegende:

- Wohnen und Pflegen im Alter
- Ambulante Betreuung
- Hilfen für Menschen mit Behinderung

- Hilfen für Kinder und Jugendliche
- Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen
- Akademie für Pflege- und Sozialberufe
- Zentrale

Unternehmensstruktur



Mission Leben in Städten und Gemeinden

Alzey

- Altenpflegeheim Haus Michael
- Altenpflegeheim Haus Tabea

Bad Nauheim

- Tagesaufenthalt Fürstenpavillon

Butzbach

- Kinder- und Jugendhilfzentrum Waldfrieden

Darmstadt

- Aumühle – Hilfen für Menschen mit Behinderung: Wohnen und Arbeiten
- Jugendhilfe Südhessen – Wohngruppe, Inobhutnahme
- Akademie für Pflege- und Sozialberufe
- Zentrale

Dieburg

- Seniorenzentrum Haus Priska
- Wohnanlage mit Service

Friedberg

- Schule für Erziehungshilfe
- Kinder- und Jugendhilfzentrum Waldfrieden – Verselbstständigungsgruppen
- Karl-Wagner-Haus – Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen

Gedern

- Altenpflegeheim Haus Vogelsberg
- Wohnanlage mit Service
- Pflegedienst Gedern
- Jugendhilfe Gedern – Inobhutnahme, Wohngruppe, Sozialpädagogische Familienhilfe

Gießen

- Oase – Hilfen für Frauen in sozialen Notlagen

Groß-Gerau

- Altenpflegeheim An der Fasanerie
- Wohnanlage mit Service

Groß-Umstadt

- Jugendhilfe Südhessen – Betreutes Wohnen

Ingelheim

- Altenzentrum Im Sohl
- Wohnanlage mit Service
- Ambulanter Dienst Im Sohl

Langen

- Aumühle – externe Wohngruppen
- Jugendhilfe Südhessen – Betreutes Wohnen

Limburg

- Alten- und Pflegeheim Wichernstift
- Alten- und Pflegeheim Theodor-Fliedner-Haus
- Wohnanlagen mit Service

Mainz

- Altenpflegeheim Martinsstift
- Wohnen mit Service
- Heinrich-Egli-Haus – Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen
- Psychosoziale Beratung und Tagesaufenthalt
- Wendepunkt – Hilfen für Frauen in sozialen Notlagen

Neu-Isenburg

- Altenpflegeheim Am Erlenbach
- Altenpflegeheim An den Platanen
- Haus An der Königsheide, Wohngruppen für Menschen mit Demenz
- Aumühle – externe Arbeitsgruppen

Obertshausen

- Altenpflegeheim Haus Jona

Pfungstadt

- Altenpflegeheim Pfungstadt

Rüsselsheim

- Altenpflegeheim Martin-Niemöller-Haus
- Wohnanlage mit Service

Seeheim

- Altenzentrum Seeheim

Wiesbaden

- Akademie für Pflege- und Sozialberufe

Soziale Innovationen anstoßen: INTRA Lab 2017

Mitte Mai 2017 startete das INTRA Lab von Mission Leben: ein Start-up-Labor für angehende Sozialunternehmer. Es bringt Menschen mit Ideen für soziale Innovationen zusammen und bietet ihnen professionelle Begleitung bei der Erarbeitung tragfähiger und finanzierbarer sozialer Geschäftsmodelle. Das INTRA Lab wird als ein offenes Labor geführt, an dem Mitarbeitende verschiedener Unternehmen und Organisationen teilnehmen können.

Mit dem INTRA Lab schafft Mission Leben mit mehreren Partnern ein Zentrum, das sich kreativ und initiativ mit neuen sozialen Bedarfen auseinandersetzt und intelligente Lösungen entwickelt. Damit geht das Darmstädter Unternehmen zu seinen Wurzeln zurück: Dem fast 170 Jahre alten Hessischen Landesverein für Innere Mission, einer Initiative von Privatleuten, die – lange Zeit vor jeglicher Sozialgesetzgebung – selbstständig Lösungen für soziale Probleme suchten und fanden. Der Verein ist der Rechtsvorgänger der heutigen Mission Leben.

Ermöglicht wurde dieser große Schritt zum INTRA Lab dadurch, dass Fördergelder aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds über zwei Jahre (2017 und 2018) akquiriert sowie drei kräftige und fördernde Partner aus Diakonie und Caritas, nämlich unser Dachverband Diakonie Hessen, die Diakonie Neuendettelsau und die Stiftung Liebenau, gewonnen wurden. Auf diese Weise kann sich das INTRA Lab auch zu einem Knotenpunkt im Netzwerk der Innovationsförderer entwickeln.

Am INTRA Lab 2017 nehmen zwölf Frauen und Männer mit acht Projekten teil. In insgesamt sechs Workshops arbeiten sie ihre Ideen für innovative



soziale Dienstleistungen bis Ende dieses Jahres zum tragfähigen Geschäftsmodell aus. Die Umsetzung erfolgt innerhalb der jeweiligen Unternehmen.

Die Workshop-Methodik ist eine Kombination aus dem Canvas Business Model (Osterwalder/Pigneur) sowie den Ansätzen Design Thinking (Hasso-Plattner-Institut) und Lean Start-up. Zusätzlich begleiten und beraten Business-Paten als Mentoren die INTRA-Lab-Teilnehmenden bei ihrer Konzeptarbeit.

INTRA Lab ist die Fortführung des „Labors für Diakonisches Unternehmertum (LaDU)“. Zwischen 2013 und 2015 hatten Mitarbeitende von Mission Leben in dem Pilotprojekt mehrere soziale Geschäftsmodelle entwickelt – unter anderem den „Stromsparerfonds“, der einkommensschwachen Haushalten Zugang zu verbrauchsarmen Haushaltsgeräten ermöglicht, sowie „Hunde(T)raum“, ein „Gassi-Service“, bei dem Wohnungslose sich um Tiere von Berufstätigen kümmern. Den Fortgang des Projekts können Interessierte unter www.intralab.de verfolgen.



Gefördert aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds

Der erste INTRA-Lab-Workshop 2017 in der Aumühle



Gruppendiskussion im INTRA Lab: In den Workshops diskutieren die Teilnehmenden ihre Ideen für soziale Innovationen.



Im Design-Thinking-Prozess werden die Grundregeln für die Projektentwicklung erarbeitet. Die Fokussierung der Idee richtet sich am Interesse der Klientinnen und Kunden aus.

Wenn der Ball rollt ...

In der Wohnungslosenhilfeeinrichtung Heinrich-Egli-Haus von Mission Leben bewegt ein Fußballprojekt weit mehr als das runde Leder auf dem Platz. 2016 gab es dafür den Helmut-Simon-Preis.



Die Kicker der Egli United mit Sozialpädagoge Andreas Geiger (links) und Trainer Christos Zimilangos (rechts)

Der Platz glänzt im Schein der Flutlichtanlage – Kunstrasen mit Abendfeuchte. Es ist kalt, der Himmel bewölkt. Oktay Önal steht im Tor und beobachtet konzentriert den Angriff der gegnerischen Mannschaft. Ein Pass auf die Flanke, Schuss. Gehten! Es wird nicht der letzte Torschuss an diesem Abend sein, und nicht alle werden so sicher abgewehrt. So ist das im Fußball: Man gewinnt und man verliert. „Weiter geht’s“, ruft Trainer Christos Zimilangos. Abstoß. Für Oktay Önal gehört das wöchentliche Fußballtraining zu den Highlights der Woche. Fußball hat sein Leben verändert. Er ist einer der Spieler von „Egli United“, der Fußballmannschaft des Heinrich-Egli-Hauses – einer Einrichtung für wohnungslose Männer in Mainz. Wer hier spielt, hat im echten Leben schon ein paar Niederlagen eingesteckt.

Angefangen hat Egli United auf einem Stück brachliegender Wiese, eher einem kleinen Acker, südöstlich des Mainzer Hauptbahnhofs. Hier trafen sich die überwiegend jungen Männer zum sonntäglichen Kicken. Einmal, zweimal, dann immer öfter und irgendwann regelmäßig. „Wir haben gesehen, dass die Männer sich offensichtlich begeistern, wenn es ums Kicken geht“, erinnert sich Sozialpädagoge Andreas Geiger an die

erste Zeit. Ihm wurde schnell klar, dass die jungen Männer beim Fußballspielen viel mehr Einsatz zeigten, als er es im Alltag von ihnen kannte. Dass sie Ehrgeiz entwickelten. Dass es ihnen guttat, sich regelmäßig auszutoben. Und dass sie gern über Fußball redeten. Fußball wurde zum Türöffner.

Die Hürden genommen

Im Heinrich-Egli-Haus kommen Männer jeden Alters an, die keine feste Bleibe haben und oft tief in sozialen Notlagen stecken. Die Einrichtung bietet kurzfristige Hilfe wie Verpflegung und Unterkunft, macht aber auch längerfristige Angebote, will Lebenshilfe und Orientierung geben. Vor allem die jungen Männer – und deren Zahl steigt – sind dabei oft nicht leicht zu erreichen. „Sie haben meist andere Probleme als herkömmliche Wohnungslose“, weiß Andreas Geiger, „keine Hobbies, kein Freizeitverhalten.“ Deshalb ergriffen der Sozialpädagoge und ganze Team des Heinrich-Egli-Hauses die Fußballbegeisterung beim Schopf und machten ein Projekt daraus. Das Ziel: den Schwung nutzen, um auch in anderen Lebensbereichen wieder Tritt zu fassen.

Das hört sich einfacher an, als es war. Der Weg bis zu einer festen Mannschaft, die regelmäßig im Verein



Trainer der Egli United
und des Fvgg. Kastel 06,
Christos Zimilangos

trainiert, war sowohl für Andreas Geiger als auch für die Fußballer von Egli United mit etlichen Hürden gepflastert. Und warf zunächst ganz grundsätzliche Fragen auf: Wo können wir richtig trainieren? Wie bezahlen wir Fußballschuhe? Woher bekommen wir Trikots? Ein zähes Ringen um jeden Fortschritt begann. Spenden wurden aufgetrieben, zahllose Telefonate mit Ämtern und Vereinen geführt. „Die ersten Fußballschuhe“, erzählt Mannschaftskapitän Junior Mbdi, „das war wie Weihnachten.“

Nicht alle Sportvereine warten auf einen Trupp Wohnungsloser, die gern Fußball spielen – diese Erfahrung machte Andreas Geiger bei seiner Suche nach einem geeigneten Sportplatz nur zu oft. Aber einer eben doch: Beim Fvgg. Kastel 06 spielen jeden Mittwochabend die Alten Herren, eine bunt gewürfelte Multikulti-Mannschaft, die noch Verstärkung gebrauchen konnte. Und so wurden die Männer aus dem Heinrich-Egli-Haus zum Schnuppertraining eingeladen. „Sie kamen einmal, zweimal – bis klar wurde: Das passt. Denn hier zählen nicht Sprache oder Herkunft“, fasst der Trainer und zweite Vorsitzende, Christos Zimilangos, die Einstellung im Verein zusammen. „Auf dem Spielfeld sind alle gleich.“

„Ja, Fußball hat mein Leben verändert“, sagt Oktay Önal, und er meint damit mehr als das regelmäßige Training. Ob es die körperliche Fitness ist, das enorme Engagement der Projektbeteiligten im Heinrich-Egli-Haus, die Anerkennung der anderen oder der Teamgeist, der hilft, selbst Niederlagen zu überstehen: Fußball war für die meisten aus der Mannschaft ein Anstoß, tatsächlich auch in ihrem persönlichen Leben etwas zu bewegen. Inzwischen haben sechs der acht Egli-United-Spieler mit Unterstützung ihrer Sozialpädagogen eine Arbeit gefunden oder machen eine Ausbildung. Oktay Önal ist Schichtführer in einem Lager, andere arbeiten als Altenpfleger oder lernen Industriekaufmann. Andreas Geiger ist richtig stolz auf „seine Jungs“. Er freut sich über ihr Vertrauen und über ihre Erfolge. Und nicht nur er: 2016 belegte das Fußballprojekt den zweiten Platz bei der Verleihung des Helmut-Simon-Preises. Diese Auszeichnung der Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz würdigt Initiativen, die sich die Überwindung von Armut und die gesellschaftliche Integration der Beteiligten zum

Ziel gesetzt haben. Ministerpräsidentin Malu Dreyer höchstpersönlich überreichte die 3.000 Euro Preisgeld, die natürlich höchst willkommen sind: Denn noch in diesem Jahr ist ein eigenes kleines Fußballturnier geplant.

Erlebnisse, die Gemeinschaft schaffen

Solche Turniere sind das Salz in der Suppe – sie werden oft in Zusammenarbeit mit „Anstoß!“, der Bundesvereinigung für Soziale Integration durch Sport e.V., organisiert. Zu den Turnieren treffen sich unterschiedlichste Mannschaften von Wohnungslosenhilfeeinrichtungen, Flüchtlingsunterkünften oder anderen sozialen Initiativen. Gleich an vier solcher Veranstaltungen konnte Egli United im letzten Jahr teilnehmen – ein bewegtes Jahr. Einer der Spieler nahm sogar an der WM der Wohnungslosen in Glasgow teil. „Bei solchen Ereignissen fiebert inzwischen das ganze Haus mit“, erzählt Oktay Önal. „Das erste, was wir nach jedem Spiel machen, ist eine SMS ins Egli-Haus schicken.“

3:4 steht es inzwischen auf dem Platz, und alle sind schweißgebadet. Noch mal ein Angriff der gegnerischen Mannschaft. Schuss. Und Tor. Der Ausgleich. Handshake – so, wie es sich gehört unter Sportsfreunden. Die Augen von Junior Mbdi glänzen. „Fußball habe ich schon immer gern gespielt. Mir ist irgendwann im Leben der Faden verloren gegangen. Aber Fußball zeigt mir, dass ich mehr kann, als in der Bude hocken.“

Es ist kalt und der Kunstrasen glänzt feucht im Flutlicht. Egli United geht in die Kabine. Dass sie mal auf einem solchen Platz spielen würden, daran haben sie lange nicht geglaubt. Doch auf einmal scheint wieder vieles möglich – auch Wünsche: „Dass die Mannschaft wächst, dass wir alle an einem internationalen Turnier teilnehmen und dass wir vielleicht sogar mal einen Titel für Mission Leben holen.“ Der Weg dahin ist lang, er ist anstrengend und die Zukunft ist immer ungewiss. Sicher ist nur der Moment im Spiel. Oder, wie Junior Mbdi es ausdrückt: „Wenn der Ball rollt, dann merkt man, dass man lebt.“

Das Fußballtraining gehört zu den Highlights der Woche.



Altenhilfe im Wandel: Wohnen mit Service, teilstationäre und ambulante Dienstleistungen auf dem Vormarsch

Das Geschäftsfeld Leben im Alter ist der mit Abstand größte Bereich von Mission Leben und im Wandel begriffen. Wir reagieren auf die veränderte Nachfrage mit neuen seniorengerechten Wohnungen, neuen Tagespflegen und neuen ambulanten Dienstleistungen.

Das Umfeld:

Politik setzt neue Richtmarken für das Leben im Alter

Zum 1. Januar 2017 trat das **zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II)** in Kraft, das alle unsere Einrichtungen der Altenhilfe betrifft. Das Gesetz macht aus den bisherigen drei Pflegestufen fünf Pflegegrade, die eine differenziertere Betrachtung der Pflegebedürftigkeit ermöglichen. Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht jetzt mehr im Mittelpunkt. Auch kognitiv-psychische Defizite sind einbezogen, und damit auch Menschen mit demenziellen Veränderungen besser als bisher berücksichtigt. Die Förderung von Dienstleistungen, die das Wohnen im bekannten Umfeld länger ermöglichen, werden nun stark gefördert. Auch teilstationäre Angebote, wie die Tagespflege, bei der Seniorinnen und Senioren den Tag bei uns verbringen, erfahren Aufschwung.

Zwei Jahre lang war die Geschäftsleitung im Geschäftsfeld „Leben im Alter“ nicht besetzt, und wir sind froh, dass dieser Schwebezustand jetzt beendet ist. Mit neuer Leitung durch ein **dreiköpfiges Führungsteam** können wir nun auch die notwendige Entwicklungsarbeit wieder mit vollen Kapazitäten leisten. Die einzelnen Häuser haben jetzt festgelegte Ansprechpartner. Das Führungsteam hat zudem Schwerpunktaufgaben aufgeteilt: Qualität und Pflegeführung, Steuerung neuer Angebote, Wirtschaft und Finanzen.

Das haben wir erreicht:

Erweiterung in Groß-Gerau, Rüsselsheim und Ingelheim

Unter dem Dach des Geschäftsfelds betreiben wir stationäre, teilstationäre und ambulante Einrichtungen sowie Wohnungen mit Service. Unsere Einrichtungen waren im Jahr 2016 gut ausgelastet. Insgesamt wächst die **Nachfrage nach abgestuften Hilfsangeboten**. Dazu gehören zum Beispiel Plätze in der Tagespflege oder auch im Wohnen mit Service. Diese Angebote bauen wir deshalb stetig aus.

Unser Ziel ist, eine möglichst hohe **Lebensqualität** der uns anvertrauten Menschen zu erreichen. Deshalb prüfen und verbessern wir die Qualität unserer Pflegeleistungen in einem Kreislaufsystem: In Audits in allen Häusern stellen wir den Istzustand fest und leiten davon Verbesserungsmaßnahmen ab, die wir danach sukzessive umsetzen. Geprüft und vorangetrieben wird die Umsetzung durch sogenannte Fachbegleitungen. Diese Qualitätsmaßnahmen leisten wir aus eigenem Antrieb zusätzlich zu den externen Audits durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) und die Heimaufsicht.

Im Haus An der Fasanerie in **Groß-Gerau** werden wir demnächst 30 Tagespflegeplätze anbieten. Mitten im Bauprozess haben wir flexibel auf die steigende Nachfrage reagiert und die Platzzahl noch einmal erhöht. Die Plätze in der Tagespflege werden wir auch in unserer Einrichtung in **Ingelheim** deutlich ausweiten. In **Rüsselsheim** haben wir unsere Baumaßnahme beendet: Zwölf Wohnungen mit Service sind geschaffen und vermietet. Das Wohnangebot wird auch in Groß-Gerau erweitert, insgesamt 17 Wohnungen stehen hier nach



Nach einem Schlaganfall und Pflegebedürftigkeit wieder selbstständig leben: Das ist Helga W. gelungen. Sie war die erste Mieterin in der neuen Wohnanlage mit Service im Martin-Niemöller-Haus, das im September 2016 eröffnet wurde. Dieses Angebot baut Mission Leben derzeit an mehreren Standorten aus, etwa in Groß-Gerau und Alzey.

den Umbaumaßnahmen zur Verfügung. Dadurch tragen wir dem im PSG II formulierten Grundsatz „ambulant vor stationär“ Rechnung. Aber ebenso wird unser stationäres Angebot modernisiert. Im Haus An der Fasanerie zum Beispiel haben wir vier Wohngruppen mit geräumigen Wohnküchen geschaffen, in denen zukünftig täglich mehr gemütliches Gemeinschaftsleben stattfinden kann.

Während die Baustellen in Rüsselsheim und Groß-Gerau wie erwartet liefen, gerieten die Arbeiten in **Alzey** ins Stocken: Nach dem Abriss eines Nebengebäudes stellte sich erheblicher zusätzlicher Sanierungsbedarf heraus. Wir haben verschiedene andere Optionen geprüft und uns entschlossen, den Mehraufwand für die Sanierung zu leisten und mit dem Bau wie ursprünglich geplant fortzufahren.

Unser Haus Priska in **Dieburg** war in den letzten Jahren mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die Zusammenarbeit mit dem Investor gestaltete sich schwierig, ein wirtschaftlicher Betrieb war nicht möglich. Dieses Dauerproblem haben wir durch den Erwerb der Immobilie 2016 beendet. Die Einrichtung ist jetzt auf einem vielversprechenden Weg – das gelungene Sommerfest war ein schöner Ausdruck dafür. Für 2017 planen wir bis zum Jahresende eine Auslastung von 80 Prozent. Dem Wettbewerb in Dieburg wollen wir **neue Angebote**, zum Beispiel Wohnen mit Service entgegensetzen. Die Immobilie selbst ist baulich gelungen und gibt Spielraum für unterschiedliche Nutzungen.

Das Leben in unseren Einrichtungen war auch im Jahr 2016 geprägt von einer guten Mischung aus abwechslungsreicher Alltagsgestaltung und vielen über das Jahr verstreuten **Höhepunkten**. Von wöchentlichen Gymnastik- und Yogakursen über Besuche von Kindergartenkindern und einen Schiffsausflug bis hin zu verschiedenen Veranstaltungen und der Teilnahme an lokalen Festen – unser Ziel ist es, Gemeinschaft zu schaffen und für Gesprächsstoff im besten Sinne zu sorgen. Im Haus Tabea gelang das mit einer künstlerischen Aktion: Ein Metallkünstler und 15 Schulkinder schmiedeten Erinnerungsstücke für die Bewohnerinnen und Bewohner. Im Haus Michael in Alzey wurde mit dem „Museum vor Ort“ die Biografie-Arbeit angeregt. Das Museum besteht aus einem Koffer voller typischer Gegenstände aus der Jugendzeit unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Gerade demenziell Erkrankte bekommen damit die Gelegenheit, an Erinnerungen und Erfahrungen anzuknüpfen.

Viele dieser Aktivitäten wären ohne **ehrenamtlich Engagierte** nicht möglich. So engagieren sich beispielsweise in den Häusern in Ingelheim und Seeheim

jeweils mehr als 80 Ehrenamtliche in der Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Eine besondere Idee hatte eine Nachbarin unseres Altenpflegeheims Pfungstadt, die in liebevoller Handarbeit Patchwork-Decken für an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner herstellt. In die farbenfrohen Decken sind kleine Gegenstände, wie ein Stück Pelz, Bänder zum Flechten, eine Holzkette oder ein Reißverschluss eingenäht. Sie fühlen sich unterschiedlich an, regen den Tastsinn an und laden zum „Spielen“ ein. Die fantasievollen Decken wurden auf der Homepage www.heimverzeichnis.de unter der Rubrik „Ausgezeichnet!“ vorgestellt.

Das haben wir vor: **Ausbau ambulanter Leistungen und Tagespflege**

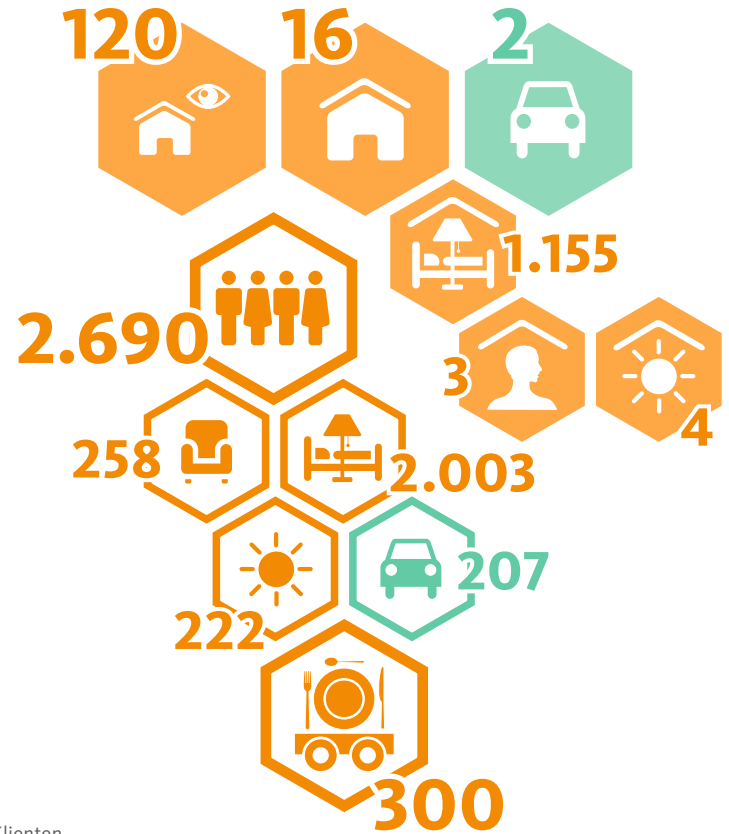
Dort, wo wir mit unseren Einrichtungen etabliert sind, möchten wir Stück für Stück die gesamte Palette an Leistungen in der Altenhilfe anbieten. Vom Wohnen mit Service über die Tagespflege und die ambulante Pflege bis hin zur stationären Einrichtung. Durch eine solche Angebotskette wird eine Versorgung für jede Phase des Alterns im Quartier möglich und die Pflegebedürftigen bleiben im gewohnten Umfeld.

Eines unserer wichtigen Ziele für die kommenden Jahre ist deshalb die Ausweitung unserer ambulanten Leistungen. Derzeit haben wir nur zwei ambulante Pflegedienste. Einen Schritt in diese Richtung sind wir in **Ingelheim** gegangen, wo der Ambulante Dienst Im Sohl seine Tätigkeit ausweitet. Neben den gängigen pflegerischen Grundleistungen erbringen wir außerdem auf Wunsch zahlreiche Dienstleistungen, die das Leben leichter machen. Seniorinnen und Senioren im Quartier bieten wir die gesamte Leistungspalette für ein gutes Leben im Alter an: von der ambulanten Betreuung zu Hause über das Wohnen mit Service, Tagespflege, Kurzzeitpflege bis zur stationären Betreuung.

In **Obertshausen** planen wir die Modernisierung unserer großen Einrichtung Haus Jona. Als ersten Schritt werden wir eine **Tagespflegereinrichtung** mit 15 Plätzen aufbauen.

Wohnen und Pflegen im Alter in Zahlen 2016

-  Wohneinheiten im Wohnen mit Service
-  Altenpflege-Einrichtungen
-  Anzahl stationärer Plätze
-  beschützende Wohnbereiche für Menschen mit Demenz
-  Tagespflege-Einrichtungen
-  Ambulante Pflegedienste
-  Betreute Menschen
 -  davon im Wohnen mit Service
 -  davon vollstationär
 -  davon Tagespflege
 -  davon ambulant
-  Essen auf Rädern



 Einrichtungen und Plätze
  Bewohnerinnen und Bewohner, Klientinnen und Klienten

Standorte unserer Leistungsangebote



Ob mit oder ohne Behinderung: Lebensfreude und Erfolg tun allen gut

Als offene Gemeinschaft leben wir Inklusion von innen nach außen – und bekommen dafür viel positive Resonanz: Wo auch immer wir unsere Arbeitsleistungen anbieten oder Wohnraum anmieten, sind unsere Klientinnen und Klienten willkommene Mitglieder der Gesellschaft.

Das Umfeld: Wachsender Wunsch nach Selbstständigkeit

Das Leben für Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft verändert sich. **Selbstständigkeit und Teilhabe** werden immer selbstverständlicher. Das spüren wir an der großen Nachfrage nach eigenen Wohnungen und an der erfolgreichen Arbeit unserer extern eingesetzten Arbeitsgruppen. Insgesamt werden alle unsere Plätze im Wohnbereich sowie in den Arbeitsbereichen gut angenommen.

Allerdings mangelt es uns an Kontinuität bei **Fachkräften**. Insbesondere im Wohnverbund mit seinen schwierigen Arbeitszeiten ist es eine Herausforderung, dauerhaft Mitarbeitende zu finden, die Verantwortung übernehmen, belastbar sind und sich dem stetig verändernden Hilfe- und auch Pflegebedarf der Klientinnen und Klienten stellen.

Zum 1. Januar 2017 trat das **Bundesteilhabegesetz (BTHG)** in Kraft. Damit geht eine grundlegende strukturelle Änderung des Finanzierungssystems einher. Im Zentrum der Betrachtung steht zukünftig stärker der Mensch mit seinen speziellen Bedarfen. Diese Entwicklung begrüßen wir prinzipiell, sie bringt aber auch viele bürokratische Veränderungen mit sich, die zukünftig erheblichen Aufwand erzeugen.

Das haben wir erreicht: Mehr externe Wohnungen und tagesstrukturierende Angebote

Seit zehn Jahren bieten wir für unsere Klientinnen und Klienten im Rentenalter ein gemeinschaftliches Beschäftigungs- und Freizeitangebot – die **„Tagesstruktur“** – an. Das freiwillige Angebot wird sehr gut

angenommen: Von anfangs zehn Teilnehmenden ist die Gruppe auf inzwischen 26 angewachsen und platzt bereits aus allen Nähten. Die Angebote werden gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt. Im Rahmen der Tagesstruktur suchen wir zudem pflegebedürftige Klientinnen und Klienten in ihrem privaten Wohnumfeld auf, die nicht mehr selbst kommen können. Die älteste Teilnehmerin ist 85 Jahre alt.

Wir unterstützen auch im Jahr 2016 Klientinnen und Klienten, die eigenständig leben möchten, und machen dabei gute Erfahrungen – in jeder Hinsicht. Trotz des angespannten Wohnungsmarkts haben wir keine Schwierigkeiten, (rollstuhlgerechte) **Wohnungen** für sie zu finden.

Unsere **älteren Klientinnen und Klienten** verfügen in der Regel nur über sehr wenig Geld: Sie müssen, wenn sie keinen Lohn mehr aus der WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) erhalten, mit 110 Euro Barbetrag im Monat auskommen und davon alle persönlichen Wünsche bestreiten. Dass dennoch viele kulturelle Aktivitäten oder ein Urlaub möglich sind, verdanken wir dem **Freundeskreis** der Aumühle, der sie besonders unterstützt. Für das vielfältige, großartige und sehr intensive Engagement möchten wir an dieser Stelle herzlich „Danke!“ sagen.

Für die meisten Unternehmen gehört es heute zum Selbstverständnis, sich sozial zu engagieren. Unter dem Schlagwort **„Social Volunteering“** – also freiwilliges gesellschaftliches Engagement – haben Mitarbeitende der Celanese GmbH aus Sulzbach (Taunus) im letzten Jahr einen Ausflug mit den Rentnerninnen und Rentnern sowie ein Sport- und Spielefest in der Aumühle begleitet. Mit großer Begeisterung wurde das Engagement von den „Aumühlern“ aufgenommen. Das Fazit: Der gegenseitig wertschätzende und offene Umgang war für alle Beteiligten eine Bereicherung.



Die Aumühle wächst und gedeiht. Und sie hat noch viel vor, unter anderem will unsere Gärtnerei Aumühle Gründachpflege als neue Leistung anbieten.

Im Laufe der Jahrzehnte hat die Aumühle einen ganzen Strauß an **Festen** und wiederkehrenden Aktivitäten etabliert, die das Leben auf dem Gelände in Wixhausen bereichern, die Gemeinschaft fördern und die Öffentlichkeit anziehen. Blumenbasar, Kreativmarkt, Frauenflohmarkt, Vernissagen des kunstWERKS sowie der zusammen mit dem Gewerbeverein Wixhausen ausgerichtete Weihnachtsmarkt waren auch vergangenes Jahr wieder sehr gut besucht. Dazu kommen zahlreiche interne Veranstaltungen und Jubiläen. Für unsere Klientinnen und Klienten sind solche Veranstaltungen Highlights im Jahr, bei denen sie viel Wertschätzung erfahren. Unsere Mitarbeitenden erleben sie – bei aller Arbeit und Organisation – als teamfördernd.

Neben der praktischen Arbeit haben wir im **Wohnverbund** das Augenmerk auf die konzeptionelle Weiterentwicklung gelegt. Informationen für Klientinnen und Klienten haben wir in einfacher Sprache gestaltet. Für neue Mitarbeitende wurde ein Einarbeitungskonzept erstellt, das wir nun testen. Eine Arbeitsgruppe hat einen **Verhaltenskodex** für Mitarbeitende erstellt, in dessen Rahmen wir unsere Verhaltensweisen noch mal auf den Prüfstand gestellt und für alle verbind-

liche Regeln erarbeitet haben. Weiterhin haben wir uns mit den Themen Vermeidung sexualisierter Gewalt und freiheitsentziehender Maßnahmen beschäftigt.

Unsere **Werkstattbereiche** haben sich toll entwickelt. Wir haben eine vielfältige Kundenstruktur und sind in keiner Weise abhängig von einem Großkunden. Darauf sind wir alle – Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende – sehr stolz. Die Aktenvernichtung hat einen festen Kundenstamm und meistert auch hohes Aufkommen. Die Wäscherei hat sich in der Flüchtlingshilfe als zuverlässiger und flexibler Partner für die Erstaufnahmeeinrichtungen erwiesen. Alleine dafür wurden ad hoc im Januar 2016 durch unsere Wäscherei 7.500 kg Wäsche eingesammelt, gewaschen, gemangelt und wieder ausgeliefert. Ein großer Erfolg war die neu eingegangene Kooperation zum Weihnachtsbaumverkauf. Die Bäume aus dem Odenwald haben wir auf unserem Acker direkt an der B3 verkauft. Hier zeigte sich wieder, wo die Stärken der Aumühle liegen: regionale Produkte in Verbindung mit dem herzlichen Service der Aumühler. Das kommt an! Ähnlich erfolgreich läuft die Pflanzenüberwinterung: Das neue Gewächshaus ist ausgelastet.

Das haben wir vor: Ausbau der Werkstatt

Derzeit prüfen wir die Arbeitsmöglichkeiten in einer **Zweitwerkstatt** in Neu-Isenburg. Dort planen wir Industriedienstleistungen wie Kommissionierung, Montage und Verpackung und entlasten damit die Gebäude in Wixhausen. Die Zweitwerkstatt ist mit dem Auto von der Aumühle aus schnell zu erreichen.

Den Bereich **Garten- und Landschaftsbau** wollen wir ausweiten. Mit unserer langen Erfahrung im Gärtnerei-

betrieb haben wir hier viel zu bieten. Wir werden auf diesem Gebiet zukünftig auch die Gründachpflege anbieten – ein interessanter Nischenbereich, der aber im Kommen ist.

Schon seit Jahren beschäftigen uns die Themen **Alter und Altern**. Unsere Klientinnen und Klienten sind zunehmend mit Fragen von Tod und Krankheit konfrontiert – bei Angehörigen, Freunden oder auch sich selbst. Wir haben auf diesem Gebiet inzwischen Erfahrung gesammelt und möchten sie durch das Angebot einer Trauergruppe auch an **Externe** weitergeben.

Hilfen für Menschen mit Behinderung in Zahlen 2016



* Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht mehr in der Werkstatt beschäftigt sind

innerhalb der Aumühle außerhalb der Aumühle

Standorte unserer Leistungsangebote

Darmstadt					
Langen					
Neu-Isenburg					

Starker Ausbau der Hilfeangebote

Viele Städte und Gemeinden kennen uns als qualifizierten und verlässlichen Partner in der Kinder- und Jugendhilfe. Gleich an drei Standorten in Hessen konnten wir neue Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten, und das nicht nur in der Flüchtlingshilfe, eröffnen und bestehende Angebote erweitern.

Das Umfeld: Nachfrage nach Flüchtlingshilfe, Rückbau von Schulangeboten

Eines der beherrschenden Themen der Hilfen für Kinder und Jugendliche war auch 2016 die Ankunft von vielen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland. Hier mussten schnell Kapazitäten geschaffen werden, was wir in enger Partnerschaft mit unseren Auftraggebern, den Kommunen, erreicht haben.

Unsere **Schule für Erziehungshilfe** mit ihrer letzten Klasse in Friedberg wird in diesem Jahr **endgültig schließen**, weil die Plätze nicht mehr finanziert werden. Diese Erziehungshilfe wird im Zuge der Inklusionsbestrebungen in die Regelschule integriert. Wir sehen dies sehr kritisch, da wir Inklusion zwar grundsätzlich begrüßen, dennoch aber differenzierte Angebote je nach Bedarfen für notwendig erachten. Wir bedauern daher die Schließung unserer Klassen, die echte Erfolgsmodelle waren und die vielen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben haben, sich zu fangen und nach einer gewissen Auszeit wieder in der Regelschule anzukommen. Nach wie vor erreichen uns viele Anfragen von Eltern, die mit den Angeboten an den Regelschulen nicht zufrieden sind.

Das haben wir erreicht: Flexible Unterstützung für Flüchtlinge

In der Kinder- und Jugendhilfe waren wir in den zurückliegenden Jahren traditionell im Wetteraukreis **präsent – in sechs Bereichen**: Inobhutnahme, Heim-erziehung, Tagesgruppe, Betreutes Wohnen und Vervollständigung, Sozialpädagogische Familienhilfe und Schule für Erziehungshilfe. Seit 2015 bieten wir im Kreis Offenbach Betreutes Wohnen an. Im Jahr 2016 hat sich unter anderem durch den Zuzug von jugendlichen Flüchtlingen einiges verändert. Wir haben Kapazitäten aufgebaut und sind jetzt auch in Gedern und Darmstadt tätig.

In **Darmstadt** haben wir eine Inobhutnahme mit 16 Plätzen und eine Wohngruppe mit anfangs weiteren 16 Plätzen geschaffen. Auf ihrer Flucht haben die Jugendlichen viel Traumatisierendes erlebt, wir arbeiten deshalb eng mit Kinder- und Jugendtherapeuten zusammen. Die neue Einrichtung hat sich sehr schnell in der Nachbarschaft verankert. Wir führen viermal jährlich Nachbarschaftsgespräche durch und haben ein Sommerfest veranstaltet, das sehr gut ankam. Insgesamt erfahren wir aus Stadtteil und Kirchengemeinde viel Akzeptanz – so haben beispielsweise alle Jugendlichen Paten, und die Gemeinde engagiert sich sehr.

Im **Kreis Offenbach** sind wir mit Betreutem Wohnen aktiv. Wir bieten hier inzwischen insgesamt 25 Plätze, die für unbegleitete minderjährige Ausländer vorgehalten werden. In kleinen Wohnungen mit zwei bis vier Personen wird hier mithilfe unserer sozialpädagogischen Fachkräfte das selbstständige Leben erlernt.

Auch in **Butzbach** haben wir zur Zeit des größten Flüchtlingszustroms Notplätze eingerichtet, um schnelle Hilfe anbieten zu können. Kurzzeitig hatten wir in einem Feriendorf am Rand von Gedern eine Erstaufnahmeeinrichtung für unbegleitete Jugendliche geschaffen. Diese Übergangsunterbringung wurde aber wieder geschlossen, sobald wir die Jugendlichen anders verteilen konnten. Weitere vorübergehende Notplätze hatten wir auf dem Gelände in Butzbach eingerichtet.

Die Eröffnung unserer neuen Inobhutnahme mit sieben Plätzen in **Gedern** hat sich zunächst verzögert, die Anlaufphase und die Belegung waren schwierig. Eine Heimgruppe mit fünf Plätzen befindet sich im Aufbau, außerdem haben wir das Team für die Sozialpädagogische Familienhilfe erweitert. Gedern ist recht abgelegen von unseren anderen Standorten, und es war nicht einfach, hier geeignete Mitarbeitende zu finden.

Ein Rückschlag war die Umsetzung des Projekts „ENEMENE“, das aus dem Labor für Diakonisches Unternehmertum (LaDU) hervorgegangen war. Es hatte sich die Etablierung von Betriebskindergärten zum Ziel gesetzt. Trotz vielen guten Ideen und Bemühungen sowie viel positiver Resonanz von Interessierten – am Ende wollte kein Interessent finanzielle Mittel zur Verfügung stellen. Wir haben das Projekt erstmal auf Eis gelegt, hoffen aber noch auf ein Wiederaufleben. Auf alle Fälle resümieren wir: viel gelernt!

Das haben wir vor: Weitere Angebote in Südhessen

Die Ankunft vieler Flüchtlinge hat uns gefordert. Wir haben auf die Anfragen flexibel reagiert und Plätze aufgebaut – jedoch mit Augenmaß. Wir sehen jetzt, dass diese Vorgehensweise richtig war. Derzeit kommen nur noch wenige Geflüchtete an, wodurch es von unterschiedlichen Trägern ein Überangebot an freien Plätzen gibt. In **Darmstadt** haben wir die Platzzahl der Wohngruppe reduziert und werden die Inobhutnahme voraussichtlich zu einer **Wohngruppe mit integrierter Inobhutnahme** umbauen. Wir können

hier zukünftig auch deutsche Jugendliche aufnehmen. Unser Ausbautempo ist hoch, und wir müssen dabei immer sorgfältig ausloten, wie viel Wachstum wir verkraften. Die Zusammenstellung funktionierender Teams für ein Hilfeangebot braucht Aufmerksamkeit und Engagement. Sowohl geeignete **Liegenschaften** als auch erfahrene **Mitarbeitende** zu finden bleibt eine Herausforderung.

Dennoch planen wir weitere Angebote. Der **Landkreis Darmstadt-Dieburg** benötigt dringend Plätze im Betreuten Wohnen für Jugendliche. Außerdem nehmen wir die Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe im **Kreis Offenbach**, speziell für Familien mit Fluchtgeschichte, wieder auf. Darüber hinaus gibt es erste Ideen für eine **Notschlafstelle**.

Qualität ist ein sehr wichtiges Thema: Wir haben hohe Standards, nach denen sich alle Mitarbeitenden richten müssen. Der Dokumentation unserer Prozesse und Entscheidungen kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Nach langer Vorarbeit werden wir eine **elektronische Dokumentation** einführen. Dies wird ein weiterer Meilenstein für die Sicherung unserer Qualität und eine bessere Betreuung unserer Klientinnen und Klienten.



Klassenfahrt der Schule für Erziehungshilfe in Friedberg – die letzte, da die Klasse zum Schuljahresende 2016/17 nicht mehr finanziert wird. Rund 95 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Schule für Erziehungshilfe besuchten nach zwei Jahren intensiver Betreuung wieder erfolgreich eine Regelschule.

Hilfen für Kinder und Jugendliche in Zahlen 2016



Standorte unserer Leistungsangebote



Beratung, Fußball und niedrigschwellige Angebote boomen

In keinem anderen Hilfebereich haben wir so viele Unterstützungsangebote wie bei den Menschen in sozialen Notlagen. Der Grund: die vielen verschiedenen Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten, die sich in allen möglichen unterschiedlichen Phasen eines Lebens befinden. Ein Angebot, unser Fußballprojekt in Mainz im Heinrich-Egli-Haus, bekam 2016 den Helmut-Simon-Preis.

Das Umfeld: Unterschiedliche Hilfebedarfe

Es gibt viele Gründe, in soziale Notlagen zu geraten. Verlust der Arbeit, Krankheit oder persönliche Schicksalsschläge gehören dazu. Wenn solche Ereignisse mit psychischen Problemen oder schwierigen Rahmenbedingungen zusammentreffen, können sie der Anfang einer Spirale sein, die aus der Mitte der Gesellschaft heraus beispielsweise in die Wohnungslosigkeit führt. In unseren Einrichtungen versuchen wir, den Menschen, die zu uns kommen, eine ihrer Situation angemessene Hilfe zu geben. Mal gelingt es uns, Klientinnen und Klienten wieder in ein selbstständiges Leben zu begleiten. Mal sorgen wir mit ganz einfachen Leistungen wie Hygiene, Schlafplatz oder Gespräch für das Notwendigste. Ältere Klientinnen und Klienten haben andere Bedürfnisse als junge. Frauen – insbesondere, wenn sie Kinder haben – brauchen andere Hilfen als Männer. Allen unseren Einrichtungen gemeinsam ist: Die Hilfen werden **regelmäßig** in Anspruch genommen – unsere Hilfe wird gebraucht.

Anfang des Jahres haben wir unsere **Leistungsstruktur** geändert. Der Austausch zwischen den Einrichtungen soll verbessert werden, um neue Impulse zu erhalten. Wir wollen stärker voneinander profitieren und gelungene Konzepte auch auf andere Einrichtungen übertragen.

Das haben wir erreicht: Beratung zur Wohnraumsicherung stark gefragt

Wetteraukreis und Gießen

Die Wohnraumknappheit in einem Ballungsraum wie dem weiteren Rhein-Main-Gebiet schlägt sich bei unseren Klientinnen und Klienten spürbar nieder. Sie stehen am Ende der sozialen Leiter und sind als Mieterinnen und Mieter oft nicht begehrt. Unsere „**Beratungs-**

stelle für Wohnraumsicherung“ arbeitet präventiv und ist eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die Gefahr laufen, ihre Wohnung zu verlieren. Das Angebot wurde fast ein Drittel stärker nachgefragt als 2015.

Jeden Mittwoch kommen 10 bis 15 Menschen in Friedberg zum offenen **Frühstückstreff**. Seit 15 Jahren gibt es dieses offene Angebot für Menschen in sozialen Notlagen in der Stadtkirche, und 2016 haben wir das Jubiläum gefeiert. Der offene Frühstückstreff wird von Ehrenamtlichen sowie Mitarbeitenden der Streetwork des Karl-Wagner-Hauses organisiert. Eine ähnlich kontinuierliche Unterstützung erlebt das Karl-Wagner-Haus seit vielen Jahren durch den **Rotary Club (RC)** Bad Nauheim/Friedberg. Der RC finanziert regelmäßig den Mittagstisch und spendete 2016 eine neue Waschmaschine sowie einen neuen Trockner. Zusätzlich hat die Hilfsorganisation „**Grüne Damen Wetterau**“ unserer Wohngruppe einen Herd und einen Fernseher gestiftet. Dieses Engagement freut uns. Es zeigt, dass wir im sozialen Gefüge im Wetteraukreis gut repräsentiert sind und unsere Klientinnen und Klienten hier Wertschätzung erfahren.

Im September veranstaltete die „Oase“ in Gießen zwei „**WenDo-Projektstage**“ für Frauen der Oase und des offenen Frühstückstreffs. Dabei wurden einfach umsetzbare Strategien zur Konfliktbewältigung und Selbstverteidigung vermittelt. Anlässlich des Weltfrauentags im März 2017 setzten sich die Klientinnen mit dem Thema „Kleidung und Identität“ auseinander. Höhepunkt des Tags war ein Fotoshooting mit Requisiten aus einer Kostümkammer. Auch die Oase wird ehrenamtlich unterstützt. Beispielsweise hilft uns der „**Round Table**“, eine Vereinigung junger Unternehmer, das regelmäßige Frauenfrühstück zu finanzieren.

Mainz

Unsere Einrichtung für Frauen in Mainz, der „Wendepunkt“, feierte 2016 ihr **25-jähriges Bestehen**. Der Wendepunkt ist mit Notschlafplätzen, Wohngruppen

und Mutter-Kind-Unterbringung eine wichtige Einrichtung für schutzbedürftige Frauen in Mainz – und arbeitet sehr erfolgreich: **75 Prozent** der Frauen, die im Wohnheim des Wendepunkts gelebt haben, leben heute selbstständig in eigenen Wohnungen. Mit Benefizkonzert, Tag der offenen Tür und Krimilesung wurde das Jubiläum begangen und bekam viel öffentliche Aufmerksamkeit. Großen Erfolg hatten auch die „Kreativen Frauen“ aus dem Wendepunkt, deren selbst hergestellte Upcycling-Produkte sich hervorragend verkaufen. Dass der Wendepunkt eine wichtige Aufgabe im sozialen Leben von Mainz übernimmt, zeigt nicht zuletzt die großartige ehrenamtliche Unterstützung, die durch die Mitglieder des **Fördervereins**, die **Soroptimistinnen** und andere geleistet wird.

Ein Problem für den Wendepunkt ist die **Finanzierung der Notübernachtung**, die nicht zufriedenstellend gelöst ist. Für die Kostenerstattung müssen die Frauen umfangreiche Papiere vorlegen, mit deren Beschaffung sie aber häufig überfordert sind. Bei fehlenden Unterlagen wird ein Antrag auf Kostenübernahme nicht bearbeitet, und eine Kostenerstattung bleibt oft monatelang aus.

Fußball vereint: Im Heinrich-Egli-Haus formierte sich 2016 eine Fußballmannschaft, die seitdem regelmäßig und erfolgreich spielt. Wir berichten darüber in unserer Reportage ab Seite 10. Anlässlich des Bundesligaspiels des FC Schalke 04 gegen den 1. FSV Mainz 05 spendeten die Schalker 80 „Kumpelkisten“, gefüllt mit Herren- und Sportbekleidung, Hygieneartikeln und anderem für unsere Klientinnen und Klienten.

In der Psychosozialen Beratungsstelle in Mainz wurde das Projekt **„Hunde(T)raum“** weiterentwickelt, das aus dem Labor für diakonisches Unternehmertum (LaDU) hervorgegangen ist. So gibt es inzwischen einen Gassi-Geh-Service, der sich etabliert. Wir freuen uns sehr über das Vertrauen, das uns die Hundebesitzerinnen und -besitzer aus dem lokalen Umfeld entgegenbringen. Der Hunde(T)raum wird in kleinen Schritten weiter ausgebaut.

Ebenfalls aus LaDU entstand vor mehr als einem Jahr der sogenannte **Energiesparfonds**. Das Projekt hat die Zielsetzung, bei Menschen, die von Transfereinkommen leben, alte, energiefressende Kühlschränke auszutauschen. Damit sparen sie im eigenen Haushalt spürbar



Machen Kleider Leute? Es war ein Experiment mit Aha-Effekt und Spaßfaktor anlässlich des Internationalen Frauentags 2017, an dem sich viele Besucherinnen des offenen Frauenfrühstücks der Oase beteiligten.

Geld. Gleichzeitig wird das Klima durch Vermeidung von CO₂ geschont. Dabei wurden in den jeweiligen Haushalten Stromprüfungen vor Ort vorgenommen. Ein ehrenamtlicher Energiesparhelfer unterstützt das Projekt.

Das haben wir vor: Außenwohngruppe in Friedberg

Für das Karl-Wagner-Haus prüfen wir derzeit umfangreiche **Baumaßnahmen** – entweder eine Kernsanierung oder einen Neubau. Wir möchten die Platzzahl im Hauptgebäude verkleinern und mit Außenwohngruppen arbeiten, gleichzeitig aber im Ort bleiben.

Auch für die Oase suchen wir eine **neue Liegenschaft**: Das Haus ist zu klein und entspricht nicht mehr den Anforderungen. Außerdem benötigen wir dringend Mutter-Kind-Plätze.

Im Heinrich-Egli-Haus wird die **Pforte saniert** und zu einem Empfang umgebaut. Er soll ein gutes Ankommen und eine angenehme Kommunikation mit dem Pfortner ermöglichen.

Im Wendepunkt werden wir wieder ein **Mosaikprojekt** durchführen und damit diesmal unseren Hof gestalten. Im Juli feiert der Förderkreis Wendepunkt Mainz e.V. sein 25-jähriges **Jubiläum**.

Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen in Zahlen 2016



Ambulant betreute Menschen
(Straßensozialarbeit, Beratung, Tagesaufenthalt, Psychosoziale Hilfen, mobile Wintercontainer)



davon Frauen



Menschen in der Herberge



davon Frauen



Menschen im Betreuten Wohnen



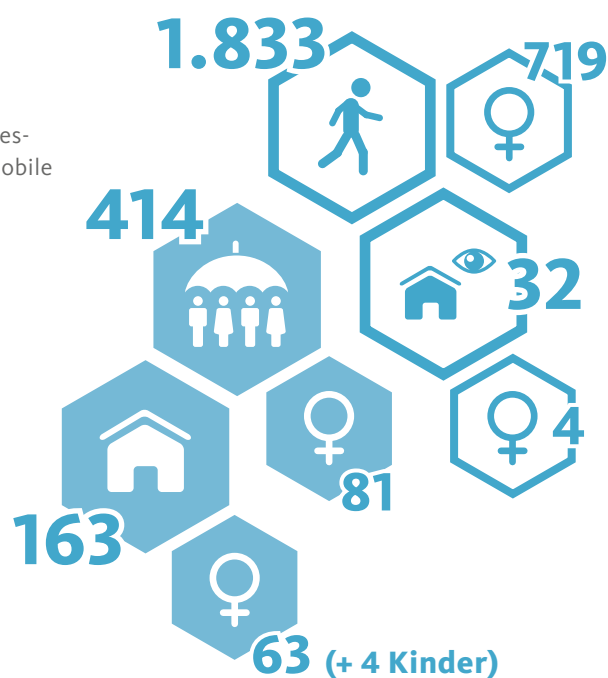
davon Frauen



Menschen im Wohnheim



davon Frauen



■ stationäre Angebote □ ambulante Angebote

Standorte unserer Leistungs- angebote

Bad Nauheim



Friedberg



Gießen



Mainz



Wir qualifizieren für anspruchsvolle Berufe

Akademie für Pflege- und Sozialberufe – unser neuer Name ist Konzept: Wir sind Drehscheibe für Bildungsangebote in der Alten- und Heilerziehungspflege. Fachlich und menschlich anspruchsvolle Berufsfelder, die eine gute Qualifikation verdienen.

Das Umfeld:

Steigender Wettbewerb um Auszubildende

Rund 500 Frauen und Männer lassen sich derzeit an unserer Akademie ausbilden. Das ist sehr erfreulich, denn der Wettbewerb um Auszubildende ist heute enorm. Der **Fachkräftebedarf** in den Arbeitsfeldern der Pflege- und Sozialberufe ist hoch und wird weiter zunehmen.

Traditionell sind in den sozialen Berufen meistens Frauen beschäftigt. Erfreulicherweise zeigt sich aber auch hier der Wandel der Gesellschaft: Die Zahl der **männlichen Auszubildenden** steigt stetig an, und unsere Akademie ist multikulturell. Es spricht sich herum, dass es in der Pflege und sozialen Arbeit sichere und interessante Arbeitsplätze gibt.

Das Durchschnittsalter unserer Auszubildenden liegt bei 25 bis 28 Jahren, aber die **Altersspanne** ist mit 17 bis 54 Jahren sehr groß. Lebenserfahrung ist in den Pflege- und Sozialberufen von Vorteil – auch Menschen im mittleren Lebensalter, die den Mut zu einer Ausbildung mitbringen, sind gefragt.

Die Arbeit in den Pflege- und Sozialberufen ist höchst **anspruchsvoll** – menschlich, fachlich und kommunikativ. Der Wandel von Versorgungsstrukturen stellt neue Anforderungen an die Leistungen und Beschäftigten – damit auch an das Lernen in der Praxis und in der Akademie. Auch veränderte Aus- und Weiterbildungsrichtlinien und berufspädagogische Konzepte fordern uns heraus, unsere Bildungsprogramme und das Bildungsmanagement weiterzuentwickeln.

Was bieten wir?

Zur Akademie gehören zwei staatlich anerkannte Schulsysteme: Altenpflegeschulen und Fachschule Heilerziehungspflege sowie eine staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung. Wir steuern die Aus- und Weiterbildungen in Kooperation mit den Arbeitsfel-

dern, realisieren die berufsbildende Lehre und nehmen die staatlichen Prüfungen ab.

Das haben wir erreicht:

Neue Lernkonzepte und gezielte Lerntrainings

Alles neu machte das Jahr 2016: Als **Akademie für Pflege- und Sozialberufe** sind wir in Darmstadt und Wiesbaden der Bildungsanbieter unter dem Dach von Mission Leben. Für unser großes Aufgabenfeld haben wir uns 2016 in Darmstadt einen **neuen Standort** gesucht. Dort haben wir auch die Altenpflegeschule Groß-Gerau integriert.

Unser Ziel ist es, die Lernenden so zu qualifizieren und zu begleiten, dass sie die notwendigen beruflichen Kompetenzen entwickeln und gut auf ihr Berufsleben vorbereitet sind. Für uns bedeutet das, unsere **Lernkonzepte anzupassen** und auf die neuen Bedarfe gezielt einzugehen. Die Selbstständigkeit im Lernen und Arbeiten hat heute einen hohen Stellenwert – damit nimmt die **Förderung individueller Lernstrategien** bei uns mehr Raum ein.

Ein Beispiel ist der „**sprachsensible Unterricht**“ in den Altenpflegeausbildungen, den wir im Oktober 2016 eingeführt haben. Dabei wird der Fachunterricht methodisch angepasst und es werden zusätzliche Sprachtrainings angeboten. Denn im Pflegeberuf tauchen viele komplizierte Fachbegriffe und Redewendungen auf, Dokumentationen sind zu erstellen, fachliche Fragen mit anderen Berufsgruppen zu klären und Gespräche mit Pflegebedürftigen und Angehörigen zu führen. Das Sprachtraining wird von den Teilnehmenden als hilfreich empfunden. Damit das neue Lernkonzept zum Erfolg wird, bilden wir unsere Fachlehrkräfte seit November 2016 für eine fach- und sprachintegrierte Unterrichtsgestaltung aus und beschäftigen an jedem Akademiestandort eine Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache. Möglich wird das durch

eine Förderung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration.

Der Erfolg dieser intensiven Begleitung der Schülerinnen und Schüler ist messbar: Alle Auszubildenden sowie Weiterbildungsteilnehmer und -teilnehmerinnen verlassen unsere Akademie mit **staatlich anerkanntem Abschluss**. Das hat sich – unter anderem bei vermittelnden Stellen – herumgesprochen und wird anerkannt. Die Quote derer, die die Abschlussprüfung im ersten Anlauf nicht bestehen, konnte in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden und ist mittlerweile äußerst gering. Anders gesagt: 2016 haben von 213 zur staatlichen Prüfung zugelassene Prüflinge nur zehn Personen die Abschlussprüfung wiederholt.

Großen Zuspruch fand auch 2016 unsere „**Turboausbildung**“. Hier bieten wir Menschen, die bereits Erfahrung mit der Arbeit in der Altenpflege haben, eine verkürzte Altenpflegehilfesausbildung an. Das kommt an: Die Klassen sind voll, und die Teilnehmenden in der Regel hoch motiviert. Mit diesem Angebot erschließen wir das Potenzial, das in all jenen steckt, die oft schon lange und engagiert mit alten Menschen gearbeitet, sich bislang aber aus unterschiedlichsten Gründen keine Ausbildung zugetraut haben. Danach ist der Weg frei für die Fachkraftausbildung, die ebenfalls verkürzt werden kann.

In der Arbeit mit Menschen mit Behinderung ändern sich die Rahmenbedingungen: Im Zuge der Inklusion wird Heilerziehungspflege in allen Lebensbereichen integriert. Auch darauf stellen wir uns mit einem **neuen HEP-Curriculum** ein, das ab dem Schuljahr 2017/18 zum Einsatz kommen wird. Da Inklusion für alle Institutionen ein Thema ist, wird unsere Kompetenz heute unter anderem von Kitas und Schulen genutzt. Entsprechend haben wir bereits 2016 unser Bildungsprogramm angepasst.

Sehr wichtig sind uns **Bildungsangebote für Fachkräfte und angehende Führungskräfte**, weil diese Kompetenzen in den Einrichtungen gebraucht werden. Aber Fortbildung benötigt Zeit, und diese ist in den Arbeitsfeldern oft knapp bemessen. Deshalb veranstalten wir Fortbildungen in den Einrichtungen vor Ort. Hier werden ganz nach Bedarf die echten Probleme des Arbeitsalltags angegangen und die Themen praxisnah bearbeitet. Das ist sicher auch ein Grund, warum unsere Inhouse-Seminare beste Resonanzen haben.

Der starke Zustrom an Flüchtlingen ging mit einer großen Nachfrage nach **pädagogischen Fachkräften für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)** einher. Darauf haben wir flexibel reagiert und eine passende Weiterbildung angeboten. Dieses Angebot



Eine erfolgreiche Ausbildung – dafür engagieren sich die rund 50 Lehrkräfte der Akademie. Seit einem halben Jahr werden Schülerinnen und Schüler mit einem speziellen Sprachtraining fit für Prüfung und Beruf gemacht.

besteht noch, die Nachfrage ist aber aufgrund der politischen Entwicklung rückläufig.

Das haben wir vor:

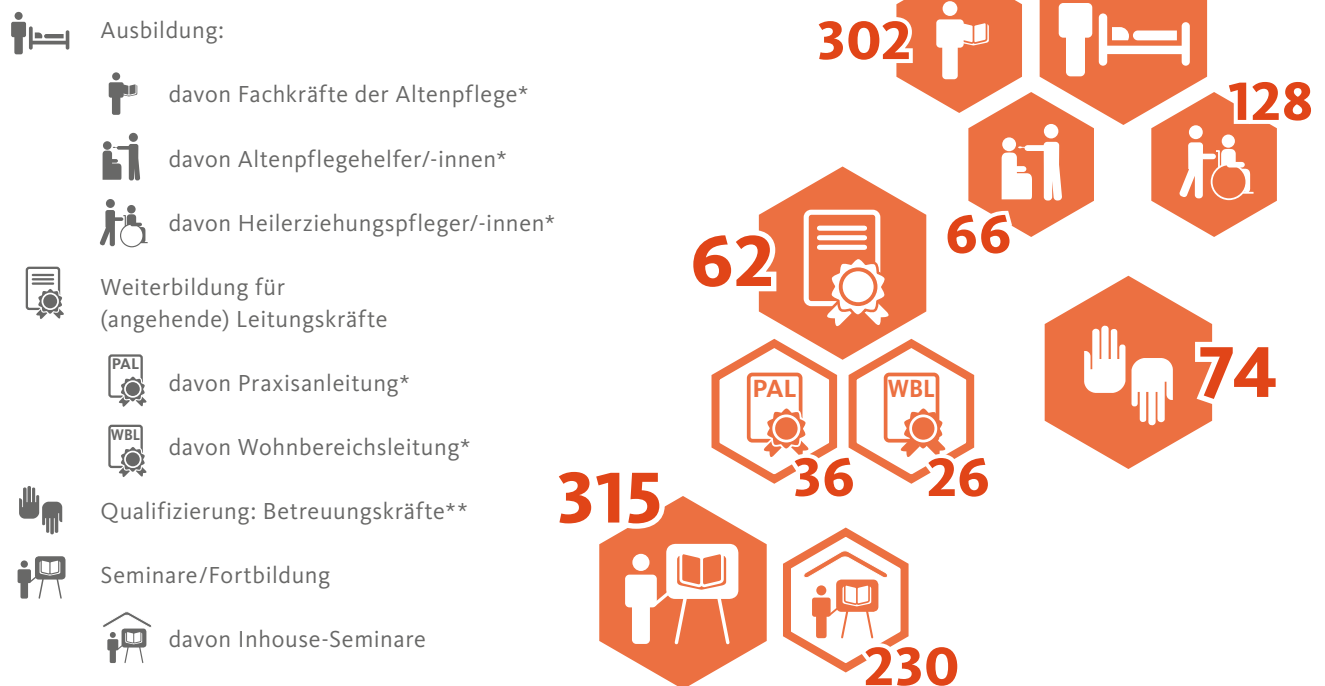
Enge Vernetzung mit der betrieblichen Bildung

Ein wichtiges Thema für 2017 und darüber hinaus ist die enge Vernetzung der Akademie mit den Geschäftsfeldern der Mission Leben. Durch Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten tragen wir dazu bei, Mission Leben als Arbeitgeberin attraktiv zu machen und den Fachkräftebedarf zu sichern. Unser Bildungsangebot wollen wir deshalb noch näher an den **Bedarf der Praxis** heranrücken und das **betriebliche Lernsystem** ausbauen. Davon können natürlich alle Teilnehmen-

den und auch unsere externen Kooperationspartner profitieren.

Die **Ausbildung im ambulanten Pflegedienst** entwickeln wir derzeit in einem Projekt weiter. Rund 30 Prozent unserer Auszubildenden kommen bereits aus der ambulanten Pflege, Tendenz steigend. In Zusammenarbeit mit Ausbildungsverantwortlichen aus ambulanten Pflegediensten entsteht ein **Arbeits- und Lernaufgabensystem**, das auf das Kompetenzprofil der Pflegefachkraft in der ambulanten Pflege zugeschnitten ist. **Lernförderliche Strukturen** und Instrumente werden entwickelt und in den Diensten umgesetzt. Das hat einen doppelten Vorteil: Die Auszubildenden sind gut unterstützt, und die Praxisausbilder und -ausbilderinnen sind entlastet.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aus- und Weiterbildungen 2016



* staatlich anerkannt

** nach SGB XI § 53 (ehem. § 87b) anerkannte Qualifizierung mit Abschluss

Standorte der Akademie

Darmstadt



Wiesbaden



Engagement wertschätzen, Menschen gewinnen

Wir schärfen unser Profil als attraktiver Arbeitgeber in der Altenhilfe und in der sozialen Arbeit. Damit und mit kreativen Instrumenten zur Personalgewinnung begegnen wir dem dauerhaften Mangel an Fachkräften in unseren Arbeitsbereichen.

Das Umfeld:

Fachkräftemangel hält an

Rund 1.800 Mitarbeitende sind bei Mission Leben beschäftigt. 76 Auszubildende erlernen bei uns ihren Beruf. Damit gehören wir in unserer Region und Branche zu den **größeren Arbeitgebern**.

Der **Fachkräftemarkt** in der Altenhilfe ist – wie schon in den letzten Jahren – weitgehend leergefegt. Auch im Bereich der sozialen Arbeit ist der Fachkräftemangel mittlerweile angekommen, wir stehen im Wettbewerb um gute Mitarbeitende. Insbesondere dort, wo ein 24-Stunden-Betrieb gestaltet werden muss, ist es schwierig, Mitarbeitende für die Arbeitszeiten zu gewinnen, die sich nicht gut mit Familienleben und Freizeitgestaltung verbinden lassen. Auch die Fluktuation von Mitarbeitenden ist vor allem in der Altenhilfe branchenweit ein Thema.

Mission Leben bezahlt im Branchenvergleich gut und bietet seinen Mitarbeitenden durch die große Zahl der Einrichtungen auch vielfältige **Perspektiven** zur beruflichen Entwicklung. Zusätzlich leisten Programme wie Beruf und Familie, Corporate Benefits, Familienbudget und unsere umfangreichen Fortbildungsmöglichkeiten seit Jahren einen wichtigen Beitrag zu unserem guten Ruf als Arbeitgeber und zur Motivation der Mitarbeitenden.

Das haben wir erreicht:

Springerpool und Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm

2016/17 haben wir weitere innovative Wege der Personalgewinnung und -bindung eingeschlagen. Seit mehr als einem Jahr sammeln wir in unserem **Projekt „Mobiles Arbeiten“** sehr positive Erfahrungen. Es handelt sich dabei nicht um ein klassisches Home-office-Konzept, sondern um ein zeitweises und flexibles Arbeiten von anderen Orten aus – oft ist das natürlich

das eigene Zuhause. Mobil arbeiten können Führungs- und Leitungskräfte sowie Mitarbeitende nach Absprache, wenn ihre Präsenz in der Einrichtung oder im Büro nicht zwingend erforderlich ist. Das Angebot wirkt motivierend, weil es familienfreundlich ist und Flexibilität in den Arbeitsalltag bringt.

Im Januar 2017 haben wir ein **Mitarbeitenden-Empfehlungsprogramm** aufgesetzt. Die Empfehlung einer neuen Kollegin oder eines neuen Kollegen bringt 500 Euro, die nach erfolgreicher Probezeit ausgezahlt werden. Dieser Anreiz wirkt: Ende Februar haben wir dadurch bereits sieben Neueinstellungen verzeichnet.

Ende vergangenen Jahres haben wir einen sogenannten **Springer-Pool** im Geschäftsfeld der Altenhilfe eingerichtet. Wir stellen dafür eigens Personal ein, das bei Engpässen durch die einzelnen Einrichtungen angefordert werden kann, und machen uns so unabhängig von Personalleasing-Firmen. Damit reagieren wir auf die Veränderungen im Arbeitnehmerüberlassungs-gesetz (AÜG) und verbessern gleichzeitig die Qualität, weil wir diese Mitarbeitenden gemäß unseren eigenen Richtlinien schulen. Der Springer-Pool wurde als Pilotprojekt eingerichtet, aber wir können schon jetzt sagen, dass sich dieses Instrument sehr bewährt hat.

Der Gesetzgeber verlangt von jedem Unternehmen eine **psychische Gefährdungsbeurteilung** von Arbeitsplätzen. Zeitmangel, Stress, aber auch die Konfrontation mit Tod, Krankheit oder sozialer Notlage wirken oft belastend. Um diesem wichtigen Thema gerecht zu werden, arbeiten wir eng mit unserem Anbieter für Arbeitsschutz, dem B·A·D zusammen. Die Tätigkeiten unserer Mitarbeitenden werden zu verschiedenen Bereichen, wie Pflege oder Verwaltung, zusammengefasst. Jeder Tätigkeitsbereich wird im Rahmen eines moderierten Workshops analysiert, um gemeinsam mit den anwesenden Mitarbeitenden einen Maßnahmenkatalog zu erstellen. Dieser Prozess wurde 2016 fortgeführt und wird uns auch im laufenden Geschäftsjahr begleiten. Das wird als sehr motivierend und positiv aufgenommen.



Sein berufliches Potenzial entfalten – das gelingt, wenn Mitarbeitende und Arbeitgeber an einem Strang ziehen. Dafür stehen beispielhaft Selma I., Beate Z. und Katerina E. (v.l.n.r.), hier mit ihrer Praxisanleiterin Kerstin S. (2.v.r.). Sie starteten zunächst als ungelernte Hilfskraft, als Praktikantin und als Altenpflegehilfe in einer unserer Einrichtungen. Alle entschieden sich für die Ausbildung zur Fachkraft in der Altenpflege. Die Praxisphasen absolvierten sie in ihrer Einrichtung, das theoretische Rüstzeug gab es von unserer Akademie. Vor wenigen Monaten haben sie ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und arbeiten nun als staatlich geprüfte Altenpflegerinnen in ihrer „alten“ Einrichtung.

Wir haben in unseren Einrichtungen im Jahr 2016 **Gesundheitstage** mit dem Schwerpunkt gesunder Rücken und Stressmanagement ausgerichtet. Damit wollen wir als Arbeitgeber auf die veränderten Herausforderungen im Arbeitsleben eingehen und verschiedene Impulse für unsere Mitarbeitenden geben. Die Beteiligung daran war leider nicht so hoch, wie wir uns das wünschen. Im Gegensatz dazu bekommen wir sehr positive Resonanz auf unsere **Notfallmappe**, die wir jeder und jedem Mitarbeitenden privat zur Verfügung stellen. Hier können für einen Notfall alle persönlichen Daten, aber auch Wünsche und nützliche Hinweise notiert werden.

Im vergangenen Jahr haben wir an insgesamt neun regionalen **Messen zur Berufswahl** teilgenommen – das waren mehr Veranstaltungen als je zuvor. Unser Auftritt ist professionell gestaltet. Gemeinsam mit der Akademie von Mission Leben stellen wir Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in unserem Unternehmen vor und erleben auch ein reges Interesse an unseren Angeboten.

Das haben wir vor: **Mitarbeitendengespräche und Einarbeitungsprogramm**

Vor dem Hintergrund der fehlenden Geschäftsfeldleitung bei Mission Leben – Im Alter konnten wir im letzten Jahr nicht alle Pläne umsetzen, die wir uns vorgenommen haben. Wir gehen diese Themen jetzt mit viel Elan an. An erster Stelle stehen die jährlichen **Mitarbeitendengespräche**, die wir in der Zentrale und der Aumühle bereits seit einigen Jahren durchführen und im Jahresverlauf flächendeckend bei Mission Leben einführen werden. Diese Gespräche sind ein wichtiges Thema mit Blick auf die Beteiligung der Mitarbeitenden und die Wertschätzung der Arbeit jedes Einzelnen.

Darüber hinaus wird uns die Evaluierung unseres **Wertekodexes** beschäftigen. Er wurde vor einem Jahr als fester Bestandteil des Bewerbungsprozesses und des Arbeitsvertrags eingeführt. Er hilft uns zugleich, mit der Frage der Kirchenmitgliedschaft transparent und sachangemessen umzugehen. Vor allem wollen wir prüfen, wie die Auseinandersetzung mit dem Thema bei den Mitarbeitenden ankommt oder ob der in den Einstellungsgesprächen verwendete Gesprächsleitfaden gegebenenfalls verbessert oder verständlicher gestaltet werden kann.

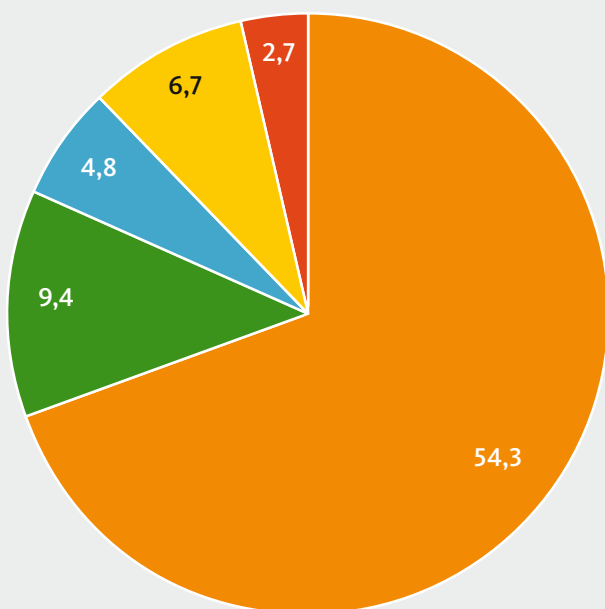
Für den Bereich Soziale Arbeit haben wir – wie bereits in der Altenhilfe implementiert – ein **Einarbeitungsprogramm** konzipiert, das nun umgesetzt wird. In diesem Rahmen wird der gesamte Einarbeitungsprozess hinterlegt und nach vier Monaten ein Zwischengespräch durchgeführt. Ziel ist es, neue Mitarbeitende bei der Einarbeitung und Findung in unser Unternehmen noch besser begleiten zu können.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zahlen	2016
Mitarbeitende	1.835
• davon Mitarbeitende in Teilzeit	1.092
• davon Auszubildende	76
Ehrenamtlich Engagierte	520

Finanzkennzahlen 2016

Den bislang an dieser Stelle abdruckten Auszug aus dem Konzernlagebericht mit einer ausführlichen Darstellung des Geschäftsverlaufs finden Sie auf unserer Website unter www.mission-leben.de/Konzernlagebericht und auch im Bundesanzeiger (www.bundesanzeiger.de).

Hier erhalten Sie eine Zusammenfassung der wichtigsten finanziellen Kennzahlen für das Geschäftsjahr 2016.



Gesamtleistung der Mission Leben in Mio. EUR

- Leben im Alter
- Menschen mit Behinderung
- Menschen in sozialen Notlagen
- Kinder und Jugendliche
- Akademie

Summe Gesamtleistung: 77,9 Mio. EUR

Die Gesamtleistung der Mission-Leben-Gruppe (Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge) betrug 77,9 Mio. EUR. Im Vorjahr waren es 74,0 Mio. EUR. Der mit Abstand größte Anteil an der Gesamtleistung hat das Geschäftsfeld Leben im Alter mit 54,3 Mio. EUR. Im Leistungsbereich Hilfen für Menschen mit Behinderung, der den Leistungen der Aumühle entspricht, waren es 9,4 Mio. EUR. Der Leistungsbereich Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen erzielte eine Gesamtleistung von 4,8 Mio. EUR und die Kinder- und Jugendhilfe mit ihren vielen neuen Standorten 6,7 Mio. EUR. Unser Bildungsbereich, die Akademie für Pflege- und Sozialberufe, erwirtschaftete eine Gesamtleistung von 2,7 Mio. EUR. Die Planvorgaben wurden im Wesentlichen erfüllt.

Konzern Mission Leben – Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

	TEUR
Umsatzerlöse	74.133,6
Sonstige betriebliche Erträge	3.774,1
Gesamtleistung	77.907,7
Zinsen und Erträge aus Wertpapieren	24,7
Summe Erträge	77.932,4
	TEUR
Materialaufwand	19.917,4
Personalaufwand	51.720,4
Abschreibungen	1.340,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.356,8
Zinsaufwand	128,0
Steuern	71,9
Summe Aufwendungen	77.534,7
Jahresüberschuss	397,7

Das operative Geschäft hat sich 2016 stabilisiert und gut entwickelt. Das Geschäftsjahr 2016 schließt mit einem Jahresüberschuss von 397,7 TEUR positiv ab. Im Vorjahr verzeichneten wir einen Jahresfehlbetrag von 233,5 TEUR. In der Planung gehen wir von einer weiteren positiven Entwicklung des Jahresüberschusses für das Geschäftsjahr 2017 aus.

Mission Leben ist eine gemeinnützige Organisation. Unser Unternehmenszweck besteht darin, bestmögliche Leistungen für Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erbringen und so Besserung zu bewirken. Dazu unterhalten wir rund 40 soziale Einrichtungen im Großraum Rhein-Main. Es gibt keine Ausschüttungen, und erzielte Gewinne verwenden wir ausschließlich, um in unsere Einrichtungen zu investieren und unser Angebot für Menschen in schwierigen Lebenslagen auszubauen.

Es wird investiert! Projekte 2016 und 2017

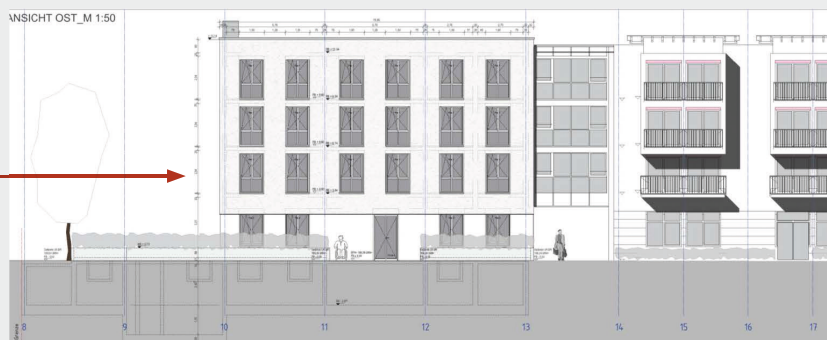


Hier wohnt man gut und barrierearm: In Rüsselsheim haben wir das ehemalige Personalwohnhaus des Altenpflegeheims Martin-Niemöller-Haus umgebaut. Entstanden sind zwölf großzügige Wohnungen mit Service. Sie sind für Menschen mit Pflegebedarf ausgestattet, die sich aber noch selbstständig versorgen können. Die Wohnanlage wurde im Sommer 2016 fertiggestellt und bezogen.



In Groß-Gerau modernisiert Mission Leben das Altenpflegeheim An der Fasanerie. Die Arbeiten haben 2016 begonnen und werden im laufenden Jahr abgeschlossen. Im ersten Schritt konnte Anfang 2017 die Tagespflege in neue Räumlichkeiten umziehen und mehr Plätze anbieten, im Sommer dieses Jahres wird die Einrichtung die Zahl der Tagespflegeplätze nochmals erhöhen. Außerdem entstehen weitere Wohnungen mit Service. Das Foto zeigt die Frühstücksrunde in der neuen Tagespflege.

Auch beim Altenpflegeheim Haus Michael in Alzey wird die Mission Leben Wohnen mit Service anbieten. Die Bauarbeiten starteten 2016. Nach Fertigstellung werden zwölf barrierearme Wohnungen mit Service zur Verfügung stehen. Das Bild rechts zeigt den aktuellen Planungsstand der Umbauarbeiten.



Gesellschaftsrechtliche Struktur



* Gesellschafter der Diakonie Limburg gGmbH:
80 % Mission Leben
20 % Förderverein Diakonie Limburg e.V.

** Gesellschafter der Mission Leben – Lernen gGmbH:
60 % Mission Leben
20 % Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie
20 % EVIM Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau

Schlusswort des Stiftungsrats

Die Stiftung Innere Mission Darmstadt ist Alleingesellschafterin der Mission Leben gGmbH. Der Stiftungsrat beaufsichtigt und berät den Vorstand der Stiftung. Darüber hinaus nimmt er sowohl die Aufgaben der Gesellschafterversammlung als auch die des Aufsichtsrats der Mission Leben gGmbH wahr.

Im vergangenen Jahr ist es gelungen, die Führungsstruktur der Mission Leben neu auszurichten. Das neue Führungsteam verspricht eine markt- und klientennahe Weiterentwicklung der Geschäftsfelder, kurze Entscheidungswege und eine klare Werteorientierung. Alle Positionen konnten mit Mitarbeitenden der Mission Leben besetzt werden. Manche von ihnen setzen eine längere Karriere bei uns fort, andere sind erst in jüngster Zeit hinzugestoßen. Alle zusammen decken ein breites Kompetenzspektrum ab und können so die Diversität der Mission Leben gut beherrschen.

Auch im Sinne einer guten Governance ist die klare Struktur der drei Geschäftsführungsteams auf zwei Ebenen zu begrüßen. Darüber hinaus unterstützt die unmittelbare und persönliche Verankerung der Geschäftsführenden der beiden Geschäftsfelder in der Leitung des Gesamtunternehmens eine effektive Arbeit des Stiftungsrats in seiner Aufsichtsfunktion über das gesamte operative Geschäft der Mission Leben.

Wir freuen uns über die Weiterentwicklung auf dem Feld der sozialen Innovationen. Mit dem INTRA Lab, dem Nachfolger von LaDU, hat Mission Leben mit

Unterstützung prominenter Partner ein einzigartiges Projekt auf die Beine gestellt. Wir hoffen, dass dieses besondere Engagement Früchte trägt, die Innovationsfähigkeit von Mission Leben befördert und der Gesellschaft nützt.

Vor allem aber sind wir zufrieden und dankbar, dass Mission Leben auch im vergangenen Jahr so vielen Menschen auf ihrem ganz persönlichen Lebensweg verlässlich und gut hat helfen können. Dies ist vor allem dem Engagement und der Kompetenz der Mitarbeitenden zu verdanken, die mit Empathie und Leidenschaft ihre Arbeit tun. Sie genießen unseren höchsten Respekt und wir danken ihnen ganz herzlich.

Dr. Harald Jung
Vorsitzender des Stiftungsrats
der Stiftung Innere Mission Darmstadt



Dr. Harald Jung,
Vorsitzender des
Stiftungsrats

Stiftung Innere Mission Darmstadt und ihre Organe

Stiftungsrat

- Diakonie Hessen, Frankfurt:
Dr. Harald Clausen
- Ulrike Döring, Wiesbaden
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Mainz:
Propst Dr. Klaus-Volker Schütz
- Heinrich Fülberth, Beerfelden
- Dr. Harald Jung (Vorsitzender), Frankfurt a. M.
- Dr. Rudolf Kriszeleit, Frankfurt a. M.
- Dr. Christa Larsen, Frankfurt a. M.
- Oliver Quilling, Dietzenbach
- Dr. Hubertus von Poser, Frankfurt a. M.
- Harald von Waitz, Kahl am Main (bis Mai 2017)

Vorstand

- Pfarrer Dr. Klaus Bartl (Vorsitzender)
- Gerd Brückmann
- Maike Henningsen
- Walter Karl (bis September 2017)

Historie

*Knapp 170 Jahre alt ist Mission Leben.
Im Zeitraffer stellen wir die wesentlichen
Stationen und Entwicklungen dar.*



1899

- 1849:** Gründung von zwei Vereinen als „Vorgänger“ von Mission Leben / Darmstädter Hofprediger Ferdinand Bender übernimmt die Geschäftsführung
- 1851:** Eröffnung der ersten Einrichtung: „Rettungshaus zu Hähnlein“ für Jugendliche
- 1892:** Eröffnung der Erziehungsanstalt Aumühle, Darmstadt-Wixhausen
- 1899:** Verein erhält seinen endgültigen Namen „Hessischer Landesverein für Innere Mission“ (HLIM) und die erste Vereinssatzung
- 1933 –45:** Enteignung fast aller Einrichtungen durch die Nationalsozialisten
- 1945 –59:** Übernahme und Eröffnung zahlreicher Einrichtungen, u. a. Kinderheim Haus Waldfrieden in Butzbach und Altenpflegeheim Martinsstift, Mainz (beide 1956)
- 1947:** Übernahme der Trägerschaft des Heinrich-Egli-Hauses, Einrichtung für wohnungslose Menschen in Mainz
- 1958:** Übernahme des Karl-Wagner-Hauses in Friedberg, Einrichtung für Menschen in Wohnungsnot
- 1960 –85:** Bau von Altershilfeeinrichtungen an den Standorten Darmstadt, Gedern, Alzey, Groß-Gerau, Seeheim, Neu-Isenburg und Ingelheim
- 1971:** Dr. Gabriele Brauckschulze übernimmt als erste Frau die eigenständige Leitung einer Einrichtung im Altenpflegeheim Haus Michael, Alzey
- 1977:** Aumühle in Darmstadt-Wixhausen wird zur Einrichtung für Menschen mit Behinderung
- 1983:** Aumühle erhält ein Wohnheim und eine Werkstatt
- 1985:** Umzug der Zentrale in den Roquetteweg 8 / 363 Mitarbeitende, drei Auszubildende und 22 Zivildienstleistende im HLIM
- 1987:** Streetwork und Beratung in Friedberg für von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen
- 1988:** Sozialpädagogische Familienhilfe im Haus Waldfrieden / HLIM hat 1.300 Betreuungsplätze und 500 Mitarbeitende / Pfarrer Klaus Müller übernimmt die Geschäftsführung
- 1994:** Eröffnung der Oase in Gießen, Einrichtung für Frauen in Wohnungsnot / Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot im Fürstenpavillon, Bad Nauheim / Tagesbetreuung und Schule für Erziehungshilfe im Kinder- und Jugendhilfezentrum Waldfrieden
- 2000:** Betreutes Wohnen im Altenpflegeheim Haus Vogelsberg, Gedern

2007



2008



2012





1947



1977



2007

2002: Pfarrer Dr. Klaus Bartl übernimmt die Geschäftsführung

2005: Gründung der Gesellschaft für Berufliche Bildung in der Diakonie mbH /
Evangelische Wohnungslosenhilfe Mainz:
Übernahme von Wohnheim und Herberge für Frauen, Psychosozialer Beratungsstelle und Tagesaufenthalt

2007: Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie wird Mitgesellschafterin des Tochterunternehmens Mission Leben – Lernen /
Integration der Fachschule für Sozialwirtschaft mit der Fachrichtung Heilerziehungspflege in die Mission Leben – Lernen /
Gründung des Instituts für Fort- und Weiterbildung, Darmstadt /
Eröffnung der neuen Wäscherei der Aumühle

2008: Strukturreform und Namensänderung:
HLIM wird zur Mission Leben

2009: Inobhutnahme in Butzbach

2010: Zwei neue Klassen für Erziehungshilfe in Friedberg

2011: Einstieg in neues Geschäftsfeld Ambulante Dienste /
Publikation der Leitsätze von Mission Leben

2012: Gründung des Pflegediensts Gedern /
Eröffnung des Altenpflegeheims Haus Tabea in Alzey

2013: Jugendhilfe Südhessen – Kreis Offenbach /
Eröffnung Haus An der Königsheide, Wohngruppen für Menschen mit Demenz, Neu-Isenburg /
Eröffnung des Seniorenzentrums Haus Priska, Dieburg /
Integration der Diakonie Limburg

2014: Innovationsprojekt LaDU

2015: Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

2016: Wohnanlage mit Service, Rüsselsheim /
Inobhutnahme in Gedern /
Eröffnung der Akademie für Pflege- und Sozialberufe /
Start Jugendhilfe Südhessen – Darmstadt

2017: Gründung des INTRA Lab /
Erweiterung Tagespflege und Wohnen mit Service An der Fasanerie, Groß-Gerau

2013



2015



2016



Wie gelingt das diakonische Unternehmen Mission Leben?

Im Spannungsfeld von Kirche, Markt und Sozialstaat folgen wir dem christlichen Gebot der Nächstenliebe, indem wir professionell und wirksam Leistungen anbieten und Beziehungen stiften. Wir kennen Kraft und Grenze des Lebens. Unseren christlichen Auftrag bedenken wir immer wieder neu. Die verschiedenen Ansprüche, die unser tägliches Handeln bestimmen, tarieren wir zugunsten der hilfesuchenden Menschen so gut wie möglich aus.

Impressum

Herausgeber:	Mission Leben gGmbH Schöffersstraße 12 64295 Darmstadt Telefon: 06151 40 90-0 info@mission-leben.de www.mission-leben.de	Layout:	Alice Mattheß Unternehmenskommunikation
V.i.S.d.P.:	Dr. Klaus Bartl Sprecher der Geschäftsführung	Satz:	2+ Design Stefan Dorzok Wiesbaden
Text:	Dorothee Bönsch Darmstadt	Bilder:	Mission Leben Jonathan Gaubatz (Titel, Reportage) Julia Erb (S. 25) Kubus360 (Bauzeichnung S. 31)
Redaktion:	Axel Wenderoth, Martina Kloss Unternehmenskommunikation		



www.facebook.com/aumuehlemissionleben



www.facebook.com/altenpflegeschulen.missionleben



www.facebook.com/missionleben.wiesbaden



www.facebook.com/hep.missionleben



www.facebook.com/intralabdarmstadt

